Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

193 (20.8.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VII. 3341.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 193 | **Dienstag, den 20. August 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Mit einer programmatischen Rede des Reichsjustizministers Dr. Gürtner über den Gedanken der Gerechtigkeit in der Strafrechtserneuerung wurde der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß eröffnet.

*

Nach englischen, französischen und italienischen Blättern ist eine Einigung in der Abessinienfrage fast unmöglich und der Krieg zwischen Italien und Abessinien wird eine unausbleibliche Folge sein.

*

Zur Eröffnung des 2. Internationalen Kongresses für Straßenreinigung sprach Reichsminister Dr. Frick zu den Teilnehmern und hoffte, daß die Arbeiten auch zur Reinigung der Atmosphäre zwischen den Ländern beitragen möge.

*

Zwischen Anhängern einer religiösen Sekte in Bessarabien und Gendarmen kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem zwei Gendarmen und vier der Angreifer getötet wurden.

*

Der Führer und Reichskanzler hat an seine Durchlaucht, den Reichsverweser von Ungarn, zum heutigen St. Stephanstage, dem ungarischen Nationalfeiertag, ein Glückwunschtelegramm gesandt.

*

Die italienische Abordnung auf der Dreierkonferenz hat unter Führung von Aloisi Montag abend Paris verlassen. Der englische Ministerpräsident Baldwin begibt sich am Dienstag nach London, um den nächsten Kabinettsrat zu leiten. Man glaubt, daß dieser Kabinettsrat u. a. sich mit der etwaigen Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien befassen wird.

*

Baron Aloisi empfing vor seiner Abreise aus Paris die Vertreter der Presse. Er erklärte, da die Meinungsverschiedenheiten über die abessinische Frage zu groß waren, habe es keinen Zweck gehabt, in Paris weiter zu verhandeln. Ob Italien am 4. September nach Genf gehe, hänge von der Entwicklung der weiteren diplomatischen Verhandlungen ab.

*

Während einer Versammlung in Sinj in Norddalmatien kam es zu großen Bauernunruhen, die von der Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett unterdrückt wurden. Bei erneuten Zusammenstößen wurde von beiden Seiten geschossen. Die Gendarmerie hat zwei Schwerverletzte, die Bauern angeblich einen Toten zu beklagen.

Das neue Soldatenlied als Hymne der Nation

Berlin, 19. Aug. NdZ. Nach Mitteilung der Reichsrundfunkgesellschaft wird während der großen deutschen Rundfunk-Ausstellung 1935 allabendlich um 10 Uhr auf der Festspielbühne der großen Thingstätte des Ausstellungsgeländes beim feierlichen Aufmarsch von Arbeitsdienst, Militär und Volksgruppen aus Stadt und Land das neue Soldatenlied „Flieg, deutsche Fahne, flieg" als Hymne der Nation, in die alle einstimmen sollen, den Höhepunkt und Abschluß des Tagesprogramms bilden. Den Text dieser neuen deutschen Hymne hat Hansjürgen Nierentz nach bekannten Worten des Führers klar und eindrucksvoll gestaltet. Die volkstümliche Vertonung stammt von Heinrich Steiner. Das Gemeinschaftslied, dessen drei Strophen zugleich für die Liederbücher von Bewegung, Heer und Volk bestimmt ist, bringt den einmütigen Friedens- und Arbeitswillen der deutschen Nation zum Ausdruck.

Versuchsfahrt mit heimischen Treibstoffen

Berlin, 19. Aug. Ein eigenartiges und für die Avus ungewohntes Bild war es, als Montag früh Korpsführer Hühnlein 43 Lastwagen auf eine achtwöchige Versuchsfahrt schickte. 12 verschiedene heimische Treibstoffe sollen unter gleichen Bedingungen, gleichen Witterungsverhältnissen und auf der gleichen Strecke auf ihre praktische Geeignetheit untersucht werden. Die verschiedenen heimischen Treibstoffe sind Holz, Holzkohle, Torfkoks, Braunkohlenschwelkoks, Braunkohlenbriketts, Anthrazit, Steinkohlenschwelkoks, Methanol, Methan, Ruhrgasöl, Dampfanthrazit und Dieselöl.

Die Gesamtfahrt wird über 20 000 Kilometer gehen: 19. August bis 31 August Avus- und Stadtfahrten, 1. September bis 5 September Ueberfahrt zum Nürburgring, 6. September bis 21. September Nürburg-Ring 22 September bis 30 September Rückfahrt Süddeutschland nach Berlin, 1. Oktober bis 12 Oktober Avus- und Stadtfahrten. Die Gesamtergebnisse dieser Prüfungsfahrt werden wichtige Aufschlüsse über die Verwendung und Wirtschaftlichkeit der einzelnen heimischen Treibstoffe ergeben.

Großfeuer in der Funkausstellung

DNB. **Berlin**, 19. Aug. In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, die augenblicklich die 12. Große Deutsche Funkausstellung beherbergen, brach am Montag abend gegen 20,30 Uhr infolge von Kurzschluß Feuer aus. Die Feuerwehr hat sich mit allen verfügbaren Geräten zur Brandstätte begeben.

Dr. Göbbels und Staatsrat Görlitzer an der Brandstätte auf dem Ausstellungsgelände

DNB. **Berlin**, 19. Aug. Bald nach Ausbruch des Brandes auf dem Ausstellungsgelände traf Reichsminister Dr. Göbbels in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters, Staatsrat Görlitzer, und einiger Herren des Propagandaministeriums an der Brandstätte ein und ließ sich über die bisher getroffenen Maßnahmen Bericht erstatten.

Der Brand an der Funkausstellung

Mehrere Hallen des Ausstellungsgeländes in Flammen.

DNB. **Berlin**, 19. Aug. Der auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm ausgebrochene Brand hatte bald nach dem Entstehen sehr große Ausmaße angenommen. Die Hallen 3, 4 und 5 wurden innerhalb einer Stunde von den Flammen fast restlos vernichtet. Das Feuer schlug annähernd 50 Meter hoch zum Dachstuhl empor und setzte auch das Restaurant auf dem Funkturm in Brand.

Die Berliner Feuerwehr wurde in Alarmzustand versetzt. Sämtliche Berliner Wehren wurden, soweit möglich, nach dem Messegelände am Kaiserdamm beordert. Aus unzähligen Schlauchleitungen wird fieberhaft Wasser gegeben, um ein Uebergreifen des Feuers auf die noch verschonten Hallen zu vermeiden.

Auf Anordnung der Brandbekämpfungsleitung wurden sofort Sonderkommandos der Schutzpolizei, des Arbeitsdienstes, der SA, der SS und des Reichsheeres zur Hilfeleistung herangezogen. Es galt besonders die Menschen, die sich zu Hunderttausenden um das Gelände herum eingefunden hatten, von der Straße fern zu halten, um eine wirksame Bekämpfung des Brandes zu ermöglichen.

In allen westlichen Vororten Berlins zeigte sich am dunklen Nachthimmel schon von weitem ein riesiger Feuerschein. Oft blitzte es ganz hell auf. Ein Funkenregen wurde durch die ungeheure Hitze, die am Brandherd herrschte, bis zu 50 Meter hoch geschleudert und dann vom Winde erfaßt und ostwärts getrieben.

Soweit bis geg. 21 Uhr zu übersehen war, ist von den Hallen 3, 4 und 5 kaum noch etwas zu retten. Durch mustergültiges Verhalten verschiedener Ausstellungsbesucher und Hilfsmannschaften konnte wertvolles Ausstellungsmaterial in aller Eile auf die Straße geschafft und gerettet werden. Vor allem gelang es, die kostbaren Fernsehapparate sicherzustellen. Die beiden großen Autohallen, die Hallen 1 und 2, sind außer Gefahr.

Schwierige Löscharbeiten am brennenden Funkturm

DNB. **Berlin**, 19. Aug. Durch das mutige Verhalten zweier Feuerwehrleute gelang es, eine Schlauchleitung vom Erdboden bis zu dem in etwa 50 Meter Höhe befindlichen Funkturmrestaurant zu leiten, in das sich etwa 10 Personen geflüchtet hatten und das, wie gemeldet, durch die hochlodernden Flammen ebenfalls in Brand geraten war. Die Feuerwehrleute kletterten an den eisernen Masten des Funkturms hoch und brachten auf diese Weise die Schlauchleitung bis unmittelbar an die in Brand geratenen Teile des Restaurants heran. Es gelang auf diese Weise, die Funkturmbesucher, die nach Ausbruch des Brandes im Sprechchor mehrfach herunter gerufen hatten: „Rettet uns" außer Gefahr und in Sicherheit zu bringen.

Der östliche Teil des Funkturms, an dem eine riesige Lichtreklame angebracht war, steht noch vollkommen in Flammen, dagegen besteht die Hoffnung, den Brand im Restaurant und am Funkturm allmählich zum Erlöschen zu bringen.

Inzwischen konnte man ziemlich einwandfrei feststellen, daß das Feuer in der Halle 4 ausgebrochen ist.

Das Feuer in der Funkausstellung eingekreist

Ausstellungshallen geräumt. Das Ausstellungsmaterial größtenteils gerettet.

DNB. **Berlin**, 19. Aug. Der Riesenbrand in den Ausstellungshallen war, dank der aufopferungsvollen Bemühungen der Feuerwehr gegen 22 Uhr eingekreist. Die Feuerbekämpfung setzte systematisch bei dem ursprünglichen Brandherd in der Halle 4 ein. Von Halle 3 und von Halle 5, sowie von dem riesigen Innenhof und von der Ostseite des ausgedehnten Ausstellungsgeländes wurde aus annähernd 30 Schlauchleitungen größten und mittleren Kalibers ununterbrochen Wasser in die auflodernden Flammen geschleudert. Allerdings muß die Halle 4 als vollkommen vernichtet angesehen werden. Auch der größte Teil der in dieser Halle ausgestellten Gegenstände dürfte völlig zerstört sein. Auch ein Teil der Hallen 3 und 5 hat durch das Feuer etwas gelitten. Zum Glück gelang es aber, die Hallen 1 und 2, die durch eine breite Straße von den übrigen Hallen getrennt liegen, sowie die Hallen 6, 7 und 8 zu erhalten.

Der Vorsicht halber haben die zahlreichen Aussteller mit Hilfe der herangezogenen SA-, SS- und Arbeitsdienstmänner, sowie von Angehörigen des Reichsheeres auch die vom Feuer verschont gebliebenen Hallen geräumt. Schon eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes wurde ein großer Teil des Ausstellungsmaterials verladen und in Sicherheit gebracht.

Der amtliche Bericht über den Brand auf der Funkausstellung

DNB. **Berlin**, 19. Aug. Amtlich wird über den Brand auf der Funkausstellung folgendes mitgeteilt:

In der Ausstellungshalle 4 am Berliner Funkturm brach heute abend kurz vor 20,30 Uhr ein Großbrand aus, durch den auch das Funkturm-Restaurant zeitweilig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es gelang den vereinten Kräften von Feuerwehr, SA, SS und politischen Leitern, Reichswehr, Arbeitsdienst und Landespolizei, das Feuer auf die Ausstellungshalle 4 zu beschränken, die wie alle anderen Hallen zu dieser Zeit schon vom Publikum geräumt war. Die Hallen des Volkssenders und die Fernsehhalle wurden ebenso wie die übrigen Hallen nicht in Mitleidenschaft gezogen. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Zurzeit des Brandes im Funkturm-Restaurant befanden sich noch acht Personen auf dem Funkturm.

Dem mutigen Eingreifen eines Feuerwehrtrupps, der von Baurat Dr. Schäfer geführt wurde, gelang es, alle auf dem Funkturm befindlichen Personen mit nur geringfügigen Verletzungen in Sicherheit zu bringen. Reichsminister Dr. Göbbels, der um 20,45 Uhr auf der Brandstätte erschien, ordnete sofort eine weitgehende Absperrung an. Gegen 22 Uhr traf Reichsminister Dr. Frick am Brandort ein. Der Brand der Halle 4 dauert an. Der Feuer ist aber eingekreist, so daß die Gefahr eines Umsichgreifens nicht mehr besteht.

Alle Gefährdeten vom Funkturm gerettet

DNB. **Berlin**, 19. Aug. Kurz vor 22 Uhr waren die Flammen an der Lichtreklame auf dem Funkturm und im Funkturm-Restaurant soweit abgelöscht, daß man daran gehen konnte, die Personen, die durch das verheerende Element abgeschnitten waren, in Sicherheit zu bringen. Auf den noch glühend heißen Treppen stiegen die Funkturmbesucher über Trümmer hinweg an der gefährlichsten Stelle vorbei und gelangten dann sehr schnell die 50 Meter hinab zum Erdboden.

Soweit zu übersehen ist, hat keiner von ihnen ernsten Schaden genommen.

Inzwischen schritten die Feuerwehrmannschaften, die zum Teil so erschöpft waren, daß sie abgelöst werden mußten, zur restlosen Löschung des Brandes und zu den Aufräumungsarbeiten.

Halle 4 vollkommen niedergebrannt

Großer Sachschaden.

DNB. **Berlin**, 19. Aug. Gegen 22,30 Uhr war jede Gefahr der weiteren Ausdehnung des Feuers an der Brandstätte im Ausstellungsgelände gebannt, so daß man einen Ueberblick über den Schaden gewinnen konnte. enDie Halle 4 ist vollkommen niedergebrannt. Das Gebäude war bereits ungefähr eine Stunde nach der Entstehung des Brandes zum Teil in sich zusammengestürzt. Gegen 23 Uhr konnten die letzten Reste der Umfassungsmauern, die auf der einen Seite einer ungeheuren Hitze ausgesetzt waren, während sie auf der anderen Seite ununterbrochen von dem kalten Löschwasser überflutet wurden, nicht mehr standhalten. Es bildeten sich Risse und bald krachten die Mauern mit großem Getöse zusammen. Ein Funkenregen stob in die Luft und erleuchtete für einen Augenblick die ganze im Dunkeln liegende Umgebung.

Gerade in Halle 4 hatten die führenden deutschen Firmen ihre Geräte zur Schau gestellt. So sind die Stände der Firmen Siemens, Telefunken, AEG, Mende, Seib usw zum größten Teil zerstört worden. Auch die Reichspost hat einen großen Schaden zu beklagen. Ferner sind die beiden Ultrakurzwellensender, die täglich das Fernsehprogramm sandten, durch die Flammen, sowie durch herunterstürzende Balken vernichtet worden. Auch der alte Rundfunksender Witzleben, der in der ersten Zeit des Rundfunks mit 4 Kilowatt für Berlin arbeitete, ist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Flammen zum Opfer gefallen. Er stand im ersten Stockwerk der Halle 4 vollkommen betriebsfertig als Notsender, für den Fall, daß der Tegeler Sender einmal aussetzte oder ausgeschaltet werden mußte.

Die ganze Umgebung des Ausstellungsgebäudes, sowie das Gelände selbst gleichen einem Heerlager. Hunderte von Kraftfahrzeugen stehen in den Straßen, riesige Menschenmengen umlagern die Brandstätte. Trotzdem herrscht, nachdem SA und SS, Arbeitsdienst, Reichsheer und ein Teil der Technischen Nothilfe eingegriffen haben, eine mustergültige Ordnung. Während am Brandherd selbst wohl aus annähernd 50 Schläuchen größten, mittleren und kleinsten Kalibers das Wasser in die zum Teil noch auflodernden Flammen hineingeschleudert wird, sind auf der Straße hilfsbereite Arme dabei, das gerettete Ausstellungsmaterial, darunter viele kostbare Geräte neuester Konstruktion, zu bergen. Die Hallen 3, 5, 6 und 8 sind fast vollständig leer. Nur noch an vereinzelten Ständen sieht man Ausstellungsstücke liegen, zum Teil mit Decken gegen den Staub geschützt. Inzwischen wurde auch bereits ein Zug Arbeitsdienst eingesetzt, um mit den Aufräumungsarbeiten an den abgelöschten Brandstellen zu beginnen.

Der zweite amtliche Bericht über das Feuer in der Funkausstellung

DNB. **Berlin,** 20. Aug. Um Mitternacht wurde folgender zweiter amtlicher Bericht ausgegeben:

Die Halle 4 brennt noch. Es ist absolute Gewähr gegeben, daß das Feuer auf Halle 4 beschränkt bleibt. Im Funkturm-Restaurant brennt noch eine Zwischenwand. Jedoch geht man diesem Feuer, das auf einen kleinen Umfang beschränkt bleibt, mit drei Schlauchleitungen zu Leibe. Reichsminister Dr. Göbbels in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Staatsrat Görlitzer und des Polizeipräsidenten Grafen Helldorf stieg gegen 22 Uhr zum Funkturm-Restaurant hinauf, um sich persönlich vom Stand des Feuers zuüberzeugen. Bewundernswert war die Haltung und die unermüdliche Leistung aller an den Löscharbeiten beteiligten Personen, der Feuerwehr, der Wehrmacht, der Polizei, der Organisationen und Verbände.

Um 23 Uhr hielt Dr. Göbbels eine Besprechung ab, an der Obergruppenführer Dietrich, Gruppenführer Heydrich, Polizeipräsident Graf Helldorf, Vizepräsident Steeg, Ministerialrat Dreßler-Andreß, Reichssendeleiter Hadamowsky und Dr. Wischek teilnahmen.

Es wurden die Maßnahmen besprochen, wie in kürzester Frist die Aufräumungsarbeiten durchgeführt und die Weiterführung der Ausstellung sicherzustellen sei. Das Ergebnis dieser Besprechung wird in Kürze bekannt gegeben. Es steht zu erwarten, daß nur am heutigen Dienstag die Ausstellung teilweise unterbrochen und in vollem Umfange am Mittwoch weitergeführt wird.

Um 11,45 Uhr abends wird bekannt, daß das Feuer im Funkturm-Restaurant gelöscht ist.

Die Große Funkausstellung geht weiter

DNB. **Berlin,** 20. Aug. Die Ausstellungleitung gibt folgende Verlautbarung bekannt:

Nach der Besprechung mit Reichsminister Dr. Göbbels beschloß kurz vor Mitternacht die Ausstellungsleitung die ununterbrochene Fortführung der Ausstellung in den Hallen 1 und 2, in denen der Volkssender arbeitet, sowie die Weiterführung der Industrieschau in sämtlichen anderen, durch das Feuer gänzlich unbeschädigt gebliebenen Hallen. Lediglich die Industrieschau in Halle 4 erfährt eine kurze Unterbrechung und wird mit allen Kräften in kürzester Zeit wieder hergestellt sein. Die Vorführungen des Volkssenders und die Abenddarbietungen gehen programmäßig weiter.

Kühne Rettungstat des Fahrstuhlführers im Funkturm

DNB. **Berlin,** 20. Aug. Bei dem schweren Brandunglück, das auch den Funkturm bedrohte, zeichnete sich der Führer des Fahrstuhls zum Restaurant des Funkturms durch eine bewundernswerte Haltung aus. Als die Halle 4 bereits in hellen Flammen stand und die Feuergarben zum Funkturm hinaufschossen und dort einen Teil der Lichtreklame in Brand setzten, die unmittelbar in der Höhe des Funkturmrestaurants etwa 50 Meter über dem Erdboden angebracht ist, ließ sich der Fahrstuhlführer nicht abschrecken, noch einmal hinauf zu fahren, um einen Teil der Gäste aus dem Restaurant zu bergen. Er brachte sie wohlbehalten unten an und fuhr sofort ein zweites Mal hoch, um noch weitere Menschenleben zu retten. Obwohl die Flammen bereits durch die eisenernen Konstruktionen des Funkturms hindurchschlugen, gelang ihm auch tatsächlich noch die zweite Rettungsfahrt. Erst dann mußte der Fahrstuhlbetrieb eingestellt werden, da man befüchtete, daß die Seile und die Gleitkonstruktion des Fahrstuhls durch die glühende Hitze nicht mehr gebrauchsfähig waren. Leider sind bei dem Brandunglück auch mehrere Verletzte zu beklagen. So sollen drei Hilfeleistende, ein Arbeitsdienstmann und zwei Feuerwehrleute, durch herabfallende Steine und Glas schwerer verletzt worden sein.

Die Aufräumungsarbeiten in der Funkausstellung

DNB. **Berlin,** 20. Aug. Der Staatskommissar der Stadt Berlin teilt mit:

Nach der Besprechung mit Reichsminister Dr. Göbbels beschloß der Vertreter des Staatskomissars der Hauptstadt Berlin, Vizepräsident Steeg, in Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Gauleiter Pg. Görlitzer, unverzüglich alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, um in kürzester Frist die Trümmer der abgebrannten Halle zu beseitigen. Heute, Dienstag früh 7 Uhr, werden mit den Arbeitern der Unternehmung eine Pionierkompanie, Arbeitsdienst und SA eingesetzt. Es wird in drei Schichten gearbeitet werden. Trotz aller Schwierigkeiten werden die Aufräumungsarbeiten spätestens am Donnerstag abend abgewickelt sein, wobei noch einmal darauf hingewiesen wird, daß die Ausstellung selbst keinerlei Unterbrechung erleidet. Im Anschluß an die Aufräumungsarbeiten werden unverzüglich die Vorarbeiten für die Neugestaltung der Ausstellungshallen in Angriff genommen.

Genau so wie das Brandunglück durch den entschlossenen Einsatz von Feuerwehr, Wehrmacht, Polizei und allen Parteigliederungen einschließlich des Arbeitsdienstes von Anfang an auf den Gefahrenherd beschränkt werden konnte, werden die Aufräumung und der Wiederaufbau ein leuchtendes Beispiel für nationalsozialistische Entschlossenheit und Gemeinschaftsarbeit sein.

Sofortige Wiedereinrichtung der Fernsehstraße auf der Funkausstellung

DNB. **Berlin,** 20. Aug. Der Reichssendeleiter Hadamowsky teilt mit:

Die Fernsehhalle der Rundfunkausstellung, die neben der ausgebrannten Halle 4 liegt, ist während des Brandes am Montag abend mit Hilfe des Arbeitsdienstes vorsorglich geräumt worden.

Nach der Beschränkung des Brandes auf Halle 4 und nachdem einwandfrei fest stand, daß eine Gefährdung weiterer Ausstellungshallen nicht mehr zu befürchten war, fand in der Fernsehhalle eine Besprechung der Aussteller statt. Es wurde beschlossen, noch um Mitternacht mit der Wiedereinrichtung der Fernsehstraße zu beginnen.

Die Halle wird sofort wieder für den Publikumsdurchgang geöffnet und voraussichtlich Mittwoch früh wieder in Betrieb sein. Zur Sendung werden provisorisch Fernsehsender der Reichsrundfunkgesellschaft eingesetzt werden.

26 Verletzte beim Brandunglück in der Funkausstellung

DNB. **Berlin,** 20. Aug. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den amtlichen Feststellungen 26, davon sind zwei Verletzungen schwerer Natur.

2. Internationaler Kongreß für Städtereinigung

Empfang im Frankfurter Rathaus

Frankfurt a. M., 19. Aug. Im großen Saal des Palmengartens wurde am Montag der 2. Internationale Kongreß für Straßenreinigung mit einer Ansprache des bisherigen Präsidenten J. C. Dawes-London eröffnet, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Präsidentschaft nunmehr Direktor Schröder-Frankfurt a. M. übergeben zu können.

Reichsminister Dr. Frick betonte in seiner Rede, daß die Städtereinigung in allen ihren Erscheinungsformen wesentliche Voraussetzungen jeder öffentlichen Gesundheitspflege sei. Ihre Anwesenheit in dieser Stadt möge Sie davon überzeugen, daß die Wirklichkeit doch wesentlich anders aussieht, wie sie von einem gewissen Teil der ausländischen Presse immer wieder geschildert wird. Gewiß, der gewaltige Umbruch, der sich in Deutschland vollzogen hat, und die weitere Entwicklung in den folgenden Jahren haben ihre eigenen Gesetze, die in erster Linie aus dem Wesen des deutschen Volkes und aus den politischen Erlebnissen Deutschlands in den letzten Jahrzehnten ihre Erklärung finden. Gesetze, die sich dem ausländischen Betrachter nicht immer leicht erschließen. Deshalb begrüße ich besonders, daß Sie als hervorragende Vertreter ausländischer Länder und Gemeinden in den nächsten Tagen neben der Arbeit auf diesem Kongreß auch Gelegenheit finden, die deutschen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen und ich glaube, daß Sie dabei den Eindruck gewinnen werden, daß das deutsche Volk mit gestärktem Vertrauen und neuer Zuversicht in die Zukunft blickt und daß es nur den einen Wunsch hat, in Frieden mit aller Welt seiner Aufbauarbeit nachzugehen.

Der Minister begrüßte dann die Vertreter der deutschen Gemeinden und betonte dabei u. a., daß die Anspannung aller Kräfte und die zweckmäßigste Anwendung aller dem Volkswohl dienenden Einrichtungen notwendig sei. Auf allen Gebieten müsse es unser Ziel sein, mit den besten und wirtschaftlichsten Methoden die Höchstleistung zu vollbringen. Die Einrichtungen auf dem Gebiete der Städtereinigung seien im wahrsten Sinne des Wortes Einrichtungen des Volkswohles und des Gemeinwohles.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen sprach Direktor Schröder, der neue Präsident des Kongresses über „Die hygienische und wirtschaftliche Bedeutung der kommunalen Reinigungsbetriebe."

*

Anläßlich des Kongresses fand im Kaisersaal des Rathauses eine Begrüßung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, Dr. Frick, statt, bei der nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters der Reichsminister erneut das Wort nahm.

Dr. Frick sprach nochmals den Wunsch aus, daß der Kongreß, der der Städtereinigung und damit der Gesundheit in den Städten der ganzen Welt gewidmet sei, seine Aufgaben erfülle. Wenn es aber darüber hinaus gleichzeitig zur

Reinigung der Atmosphäre zwischen den Völkern beitrage und die Luft des Mißtrauens und des Hasses dadurch beseitigen würde, daß alle Vertreter das im Deutschen Reich Gesehene in ihren Ländern verbreiten und mitteilen, dann würde er nicht nur seinen Zweck erfüllt, sondern auch dem Frieden der Welt gedient haben.

Weltbild (M).

Die „Fernseh-Straße"
auf der Großen Rundfunk-Ausstellung am Kaiserdamm in Berlin.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

56. Fortsetzung

XIII.

Leise sprüht lauer Sommerregen vom trüben Himmel.

Feine Tropfenstreifen schlagen gegen das Fenster von Wandas gemütlichem Zimmer, darin eine Versammlung tagt.

Den Vorsitz führt Wanda.

Konferenzteilnehmer sind Lucie, Sonja und Ploni.

Zur Debatte steht: Übernahme der Kleemanschen Wohnung samt Untermieterin Seydel durch Frau Komorowska. Versorgung der Wirtschaft der beiden außer dem Hause beruflich tätigen Damen durch deren Nachbarin, Fräulein Steidinger, Herrschaftsköchin a. D., respektive i. R.

Man einigt sich rasch, zu allseitiger Zufriedenheit. Und geht in bester Stimmung auseinander.

Ploni hat es nicht weit in ihre Wohnung.

Wanda begleitet Sonja in die Pension Berolina, und Lucie sucht ihr Zimmer auf, in dem der alte Holzer auf sie wartet.

Es ist sein erster Besuch hier seit Wandas Verlobung mit Wieland, dessen Teilhaberschaft in der Thornkanzlei Lucie inzwischen auch erfahren hat.

„Ja, lieber Holzer", sagt sie, indes sie an dem Messingrand des Rauchtischchens fingert, eine Zigarette aus dem Behälter nimmt und sie anzündet, „so groß ist nun die Welt, und Berlin darauf auch nicht das kleinste Dorf, und ausgerechnet mit Ihres Herrn Kompagnon muß meine einzige Freundin sich verloben!"

Der Alte nickt.

„Und ebenso ausgerechnet muß das Grönersche, Herrn Manfred verpfändete Auto in der Garage eingestellt sein, in der Sie Dienst tun, Fräulein Lucie."

Das Mädchen raucht in kurzen, hastigen Zügen.

„Hm ... was ist dagegen schon zu tun?"

„Nichts, gnädiges Fräulein. Sie müssen sich fügen."

„Tue ich ja, mein getreuer Ekkehard, füge mich sogar mit Grazie. Esse zum Beispiel morgen mit dem Brautpaar und Herrn Dr. Thorn in Schloß Marquardt zu Abend."

* * *

Dieser Abend ist eine Probe aufs Exempel. Eine Prüfung zur Selbstdisziplin für Manfred und Lucie.

Sie bestehen sie vorzüglich. Verraten einander nicht das Mindeste von dem, was in ihnen vorgeht.

Und so bleibt auch die Ahnungslosigkeit der Verlobten unerschüttert.

Das Bewußtsein, gut, ja sehr gut, auszusehen, stärkt Lucies Sicherheit.

Sie ist ganz und gar große Dame. Verbindlich in der Art des Sichgebens lenkt sie das Gespräch mit einer Souveränität, die mit bestrickender Anmut gepaart ist.

Immer wieder streifen bewundernde Blicke der exklusiven Gesellschaft, deren Treffpunkt dieses elegante Lokal ist, ihre aparte Schönheit.

Sie trägt ein langes, faltiges Spitzenkleid in Silbergrau und Rot, das sich wie eine duftige Wolke um ihren biegsamen Körper schmiegt, so daß sie wie eine kostbare Blume anzusehen ist.

An ihrem zarten Hals blitzt der einzige Schmuck, der ihr von ihrer Mutter geblieben ist, ein ausgesucht schöner Rubin in Brillantenfassung.

In Augenblicken, in denen Manfred dem Blick der graublauen, heute seltsam glühenden Augen ausweichen will, sieht er auf diesen Halsschmuck, dessen Kostbarkeit er versteht.

Wohl ein Geschenk, ein Andenken des Vaters, denkt er und denkt damit ganz richtig; und fragt sich weiter: Wer er doch gewesen sein mag ...?

Immer mehr vertieft sich sein Gefühl für dieses erlesene Geschöpf, als Liebe zur Frau, als Mitleid für ihr Geschick, als Verehrung ihres Wesens.

Es wird über alles mögliche geplaudert.

Am meisten spricht man natürlich über die nächsten Pläne des Brautpaares. Die Vor- und Nachteile der in engere Wahl gezogenen Wohnungen in Schmargendorf oder im Tiergartenviertel werden erwogen, die Einrichtungsfrage und der Ruf einzelner Möbelfirmen erörtert, und schließlich die Hochzeitsreise diskutiert.

Lucie kennt die Schweiz ebenso genau wie Italien, hat Nordlandreisen gemacht, die französische Reviera besucht; weiß überall die besten Hotels und lohnendsten Ausflüge, Sehenswürdigkeiten und so weiter.

Wieland und Wanda, die ja Bescheid wissen, finden nichts Außergewöhnliches daran, und Manfred, der unter dem Eindruck des heutigen Abends völlig vergessen hat, daß diese scharmant plaudernde, elegante Dame eigentlich die kleine Angestellte eines Garagen- und Tankstellenbetriebes ist, fällt es weiter gar nicht auf, wie gut beschlagen sie in der Art mondänen Reisens ist.

Obgleich sich die Unterhaltung um das Brautpaar dreht, ist Lucies hoheitsvolle Anmut dennoch deren blendender Mittelpunkt.

Für sie ist das eine ganz unbewußte Selbstverständlichkeit. Für die anderen eine ebenso bewußte, jedoch in verschiedener Art begründet. Bei Wieland und Wanda durch das Wissen um Tatsachen, bei Manfred durch das Gefühl.

Um Mitternacht bricht man auf.

Besteigt die silbergraue Limousine, an deren Steuer sich Manfred setzt. Neben ihm nimmt Wieland Platz, im Fond die beiden Damen.

In diesem Augenblick suchen sich Manfreds und Lucies Augen im gleichen Rückerinnern ihrer letzten gemeinsamen Fahrt in diesem selben Wagen, den das Mädchen damals nach und von der Nervenheilanstalt gelenkt hat.

Es ist ein Augenblick, in dem ihre Blicke ineinanderfließen. Ein kurzer Augenblick nur. Und doch sind sie sich dabei ganz nahe gekommen.

Des Mädchens Wangen lohen auf wie eine Mohnblüte, und Weichheit legt sich über die scharfkantigen Züge des Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rosenbergs Rede auf der Volkskundgebung

in Heiligenstadt

Heiligenstadt, 19. Aug. Reichsleiter Rosenberg sprach am Sonntag auf einer großen Kundgebung des Gaues Thüringen in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld. In dem sonst so ruhigen Städtchen waren 30 000 Menschen zusammengekommen, um die grundsätzlichen Ausführungen des Beauftragten für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP. zu hören.

Reichsleiter Alfred Rosenberg

führte u. a. folgendes aus:

Nach dem Siege von 1933 hätten alle Nationalsozialisten den früheren Gegnern gegenüber ein ritterliches Gefühl empfunden. Wenn es auch notwendig gewesen wäre, den Todfeind der deutschen Nation, den Marxismus, niederzuschlagen, so wäre doch der neue Staat gegenüber den anderen politischen Gegnern außerordentlich großzügig gewesen, er hätte seine Bereitwilligkeit erklärt, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen. Der Nationalsozialismus wolle die Besiegten nicht weiter schlagen, sondern sich mit allen Kräften dem Neuaufbau des Reiches widmen: die Arbeitslosigkeit überwinden, die Hilfe für die Notleidenden einleiten, das einige Reich schaffen und die Ehren nach außen wieder herstellen. Selbst den Juden gegenüber hätte die deutsche Revolution anders verfahren, als es sonst in der Geschichte üblich gewesen wäre und hätte sich mit den allernötigsten Maßnahmen begnügt. Das alles sei aber mißverstanden worden und in zunehmendem Maße könne heute beobachtet werden, daß sich die Gegner von früher wieder fänden und bemüht wären, die gemeinsame Front, in der sie uns 14 Jahre lang bekämpft hätten, im geheimen erneut aufzurichten.

Die nationalsozialistische Bewegung fuße auf drei Grundsätzen:

1. setze sie die nationale Ehre als Höchstwert aller ihrer Handlungen,

2. vertrete sie die Gewissensfreiheit für alle Deutschen, und

3. habe sie die Verpflichtung übernommen, das gesunde Blut in Deutschland zu schützen.

Gegen diese drei Grundsätze habe die November-Republik schwer gesündigt und wir könnten heute angesichts des neuen Kampfes gegen uns nicht mehr vergessen, was damals gegen Deutschlands Vergangenheit getan worden wäre, und wie man alles Große beschmutzt habe, um eine Wiedererweckung Deutschlands für die Zukunft zu verhindern. Die jüdischen Pazifisten hätten sich früher erdreistet zu schreiben, sie würden jeden Plan einer deutschen Wiederaufrüstung sofort an die Gegner verraten, der Pälat Kaas habe erklärt, aus moralisch-weltanschaulichen Gründen würde er sich mit seinen politischen Freunden einer deutschen Aufrüstung widersetzen und der Pater Strathmann vom sogenannten „Friedensbund deutscher Katholiken" habe programmatisch ausgesprochen, man müsse den Frontsoldaten die Hand zum Gruß verweigern. Und so hätten sie gemeinsam alles getan, um Deutschlands Wiederaufstieg zu verhindern; nur gegen sie sei es möglich gewesen, die deutsche Gleichberechtigung in der Welt wieder zu erkämpfen und die Voraussetzung für eine deutsche Freiheit nach innen und außen überhaupt zu schaffen. Angesichts dieser Tatsache sei es bezeichnend, wenn neben den Juden und Bolschewisten die Zentrumsemigranten einen konzentrischen Kampf auch heute noch gegen Deutschland führten. Der Jesuitenpater Muckermann habe in seiner holländischen Emigrantenzeitung erklärt, das Buch des Führers „Mein Kampf" müsse von allen Christen abgelehnt werden! Dann habe er für die Kirche nicht nur das Recht, über Moral und Religon zu urteilen beansprucht, sondern noch am 4. August 1935 erklärt, daß auch die Bestimmungen über die „Fundamente des Staates" der Beurteilung der Kirche unterworfen seien. Wie die Fundamente eines Staates aussähen, für den die Zentrumsprälaten kämpften, das hätten wir in der Tätigkeit des Matthias Erzberger wie im Wirken der November-Republik 14 Jahre lang gesehen, die nichts unversucht gelassen habe, die wirkliche Grundlage eines deutschen Staates zu zerschlagen und für immer das Erwachen der deutschen Nation zu verhindern. Als Folge dieser furchtbaren Korruption der Zentrumsführerschaft ergäben sich heute die Devisenprozesse der Orden mit nahezu logischer Konsequenz, denn wenn das Zentrum keine staatliche Moral kannte, so hätte auch den in Frage stehenden Orden keine Kenntnis davon kommen können.

Uns Nationalsozialisten ist es heute mehr als je klar geworden, daß die alten Kräfte des Zentrums politisch mit dem Weltbolschewismus in einer Front ständen und es bedürfe gar nicht der Aufforderung aus Moskau, hier diese Front zu bilden. „Angesichts dieser Hetze stellen wir Nationalsozialisten aber mit Stolz fest, daß wir der tiefen Ueberzeugung sind, mit dem Siege über die November-Republik einen entscheidenden Schlag gegen die internationale politisch-bolschewistische Unterwelt geführt zu haben. Wir haben damit nicht nur das deutsche Volk aus einer tödlichen Umklammerung gerettet, sondern die Kultur ganz Europas vor dem Verderben bewahrt. Und wir müssen weiter erklären: Ganz gleich von welcher Seite heute der Kampf gegen den Staat und die Bewegung Adolf Hitlers gerichtet wird, diese Kräfte immer zugunsten der Parole des jetzigen Moskauer Kongresses sich auswirken müssen, Deutschland in eine bolschewistische Räterepublik zu verwandeln. **Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Weltbolschewismus.**

Ich habe früher erklärt, daß der neue Staat, um unter das Vergangene einen Strich zu machen, es unterließ, einen Gerichtshof einzusetzen, mit der Aufgabe, die gesamten Vorgänge zu prüfen, welche zum 9. November 1918 führten. Der frühere parlamentarische Untersuchungsausschuß war natürlich unfähig, wirkliche Klarheit zu schaffen. Ich habe auch erklärt, daß unser Staat es unterlassen habe, die Spionagetätigkeit im Elsaß nachträglich zu untersuchen, daß er es auch unterlassen habe, die Fäden der separatistischen Bewegung im Rheinland bloßzulegen. Das alles war geschehen, um den alten Kampf nicht weiterzuführen, um abzuschließen mit der Vergangenheit. Angesichts des jetzigen Kampfes aber, der seitens des Weltbolschewismus, der Juden und der Zentrumsführer wieder eingeleitet worden ist, glaube ich, daß es an der Zeit wäre, zu überlegen, ob es im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht notwendig erscheint, ein solches Untersuchungsgericht zu berufen, das aktenmäßig die von uns allen erlebte Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus im Jahre 1918 feststellt und das die Tätigkeit der Zentrumsführer in der Separatistenzeit näher aufzeigt.

Weiter ging Reichsleiter Rosenberg dann auf das Prinzip der Gewissensfreiheit ein und erklärte, daß unsere Generation nicht schuld an der konfessionellen Spaltung sei. Er betonte noch einmal unter Hinweis auf seine Rede in Erfurt, daß nach wie vor die NSDAP. keine Partei einer religiösen Konfession darstelle, daß sie als Bewegung nicht an einem religiösen dogmatischen Kampf teilzunehmen gedenke, daß sie jede echte religiöse Ueberzeugung programmatisch achte, deshalb in dieser Frage aber nicht der einen oder anderen Konfession ein Monopol zubilligen könne. „Was die nationalsozialistische Bewegung fordert, ist nur das seelische Selbstbestimmungsrecht eines jeden Deutschen. Das ist zu sichern gegen alle Angriffe. Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist aber vor allen Dingen, die Lebensgrundlagen der gesamten Nation

zu erkennen und diese zu festigen, auszubauen und für alle Zeiten zu schützen. Wenn von der gegnerischen Seite erklärt wurde, daß die Gewissensnöte zum Widerspruch zwängen, so glauben wir ihnen nicht!"

Der Nationalsozialismus habe den Kommunismus vertrieben. Der neue Staat habe die Gottlosenverbände aufgelöst, er habe also das vollbracht, was alle Kirchen und kirchlichen Parteien zusammen genommen nirgends zustande gebracht hätten. Seit mehr als hundert Jahren kämpfe die Kirche gegen die Loge, sie habe sie jedoch nie überwältigen können, und seit 70 Jahren kämpfe sie angeblich gegen den gottlosen Marxismus, habe ihn aber nicht überwunden, vielmehr sei er angesichts dieser „Kämpfe" immer weiter angeschwollen und schließlich zu einer Weltgefahr für alle Völker geworden. Darüber hinaus habe der Nationalsozialismus die Freiheit der Seelsorge sichergestellt und den Kirchen seinen Schutz angedeihen lassen.

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es eben Pflicht, diese gesunde, starke Natur auch in uns Menschen zu schirmen. Wenn die Menschen durch die Errichtung der Weltstädte eine ungesunde Gegenauslese verursacht hätten, dann sei es heute ihre Pflicht, diese Schäden wieder gutzumachen. In der Erhaltung des Gesetzes zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses gebe es keine Kompromisse, und die alten Mächte würden sich damit abfinden müssen.

Abschließend betonte Reichsleiter Rosenberg: „Ueber die Proteste der Vergangenheit wird unser Jahrhundert zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zur Tagesordnung übergehen. Wir sagen das alles nicht, um einen Kampf zu entfesseln, sondern nur, um nach der Feststellung der Unerschütterlichkeit unserer Anschauung allen Gutwilligen nach wie vor die Hand zu reichen. Sie werden einmal erkennen müssen, daß auch sie als ehemalige Gegner mit ihren Nachkommen die Vorteile aus dieser nationalsozialistischen Haltung ziehen müssen. Wir wissen, daß es, um eine neue Welt zu bauen, Abkehr zu halten gilt von vielem Vergangenen. Nur der Mut dies zu tun, hat einmal zur Gründung der NSDAP. geführt, nur dieser Mut hat uns 14 Jahre lang kämpfen lassen und diesem Mut werden wir nie, solange wir leben, entsagen, ganz gleich, was uns das Jenseits bringen mag. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes einzuleiten, das ist die Aufgabe unserer großen Epoche, die einmal Ernst Moritz Arndt verkündete: Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit!"

Der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß eröffnet

Berlin, 19. Aug. Im Sitzungssaal des Reichstages in der Krollover wurde am Montag der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß feierlich eröffnet. Das große Präsidentengestühl des Sitzungssaales war mit der Führerbüste und den Symbolen des Dritten Reiches geschmückt. Zu beiden Seiten hatten die Fahnen der an dem Kongreß beteiligten Nationen Platz gefunden. In der Diplomatenloge wohnten die Botschafter und Gesandten fast aller durch Delegierte vertretenen Nationen der Eröffnungssitzung bei.

Reichsminister Dr. Gürtner

eröffnete um 10.30 Uhr namens des Führers und Reichskanzlers sowie der gesamten Reichsregierung den Kongreß und führte dann u. a. aus:

Ich zweifle nicht, daß Sie auf Grund Ihrer eigenen Beobachtungen alsbald finden werden, daß vieles, was über Deutschland im Auslande berichtet ist, nicht zutrifft und daß viele Bestrebungen, die wir verfolgen, keineswegs so weit entfernt sind von den Zielen anderer Länder, wie manche Presseäußerungen glauben machen wollen. Ich lade Sie herzlich ein, alles in Deutschland, was Sie in Fragen des Strafrechts- und Gefängniswesens interessiert, selbst zu prüfen und zu besichtigen.

Wenn ich Ihnen heute einiges über die Pläne der Erneuerung des deutschen Strafrechtes berichte, muß ich mich natürlich dabei bescheiden, einzelne, besonders wichtige Gedanken herauszugreifen. Ich beginne mit der Stellungnahme Deutschlands zu der grundlegenden Frage der Rechtsfindung. Das geltende Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches enthält im Paragraph 2 folgenden berühmten Rechtssatz: „Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde." Das praktische Ergebnis dieser Lehre ist das folgende: Findet der Richter für den Fall, den er zu beurteilen hat, keine Strafvorschrift im Gesetz, so muß er den Angeklagten freisprechen, auch wenn er ihn für noch so strafwürdig hält und wenn er weiter der festen Ueberzeugung ist, daß der Gesetzgeber eine Strafe für diesen Fall gewollt und vorgesehen hätte, wenn er einen Fall dieser Art in den Kreis seiner Ueberlegung gezogen hätte. Die nationalsozialistische Rechts- und Staatsauffassung erhebt die ernste Forderung, daß jedes strafwürdige Verhalten auch den verdienten Lohn finden soll, daß es niemanden glücken darf, durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen. Der Nationalsozialismus stellt dem Strafrecht eine neue hohe Aufgabe: die Verwirklichung wahrer Gerechtigkeit. Von der engen Bindung an den Gesetzestext wird das künftige deutsche Strafrecht den deutschen Richter erlösen. Diese Lockerung haben wir im Interesse der Gerechtigkeit für so wichtig gehalten, daß wir sie schon jetzt durch eine Aenderung des bisherigen Strafgesetzbuches, die am 1. September d. J. Gesetzeskraft erhält, vorgenommen haben.

Sicherlich bleibt das Gesetz die wichtigste Rechtserkenntnisquelle. Der Gesetzgeber ist sich aber dessen bewußt, daß es eine erschöpfende Regelung aller Verhältnisse des Lebens nicht geben kann. Er vertraut daher dem Richter die Ausfüllung verbliebener Lücken an. Sie werden mich fragen, ob nicht eine Rechtsunsicherheit dadurch entsteht, daß der Richter nicht nur nach dem Inhalt des Gesetzes zu entscheiden ermächtigt wird, sondern auch nach einer zweiten, ihrem Gehalt nach nicht so fest umrissenen Rechtsquelle. Wir glauben dies nicht. Denn der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volke eine einheitliche, das ganze Volk beherrschende Weltanschauung geschenkt. Aus dieser einheitlichen Weltanschauung vermag der Richter zu schöpfen. Wie dem Richter, so wird aber auch dem einzelnen Volksgenossen diese Weltanschauung Richtschnur seines Handelns sein. Sie werden ferner vielleicht einwenden, ob nicht zu befürchten sei, daß der Autorität der Gesetze Abbruch geschehe, wenn neben das Gesetz eine zweite Rechtsquelle gestellt wird. Darauf erwidern wir Ihnen: Einfluß und Ansehen der Gesetze können nach unserer Auffassung nur gehoben werden, wenn der Volksgenosse gewärtigt wird, nicht nur ihren Wortlaut, sondern auch ihren Sinn zu achten, und wenn der Richter angewiesen wird das Gesetz aus seinen Rechtsgedanken aus dem Gesamtwillen der Rechtsordnung des Volkes auszulegen. Auch das Gebiet des englischen Rechts kennt eine Rechtsschöpfung durch den Richter auf dem Gebiete des Strafrechts. Als Rechtsquelle wird auch für das Strafrecht das Common Law anerkannt, also ein Gewohnheitsrecht. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in vielen Territorien das Common Law als Rechtsquelle für das Strafrecht zugelassen. Für Deutschland aber schaffen wir durch Zulassung der zweiten Rechtserkenntnisquelle für das materielle Unrecht zugleich ein neues Verhältnis des Richters zum Gesetz. Wir geben dem Richter damit die Befugnis in gewissen Grenzen nicht nur Recht zu finden, sondern auch Recht zu schöpfen.

Ein zweiter Grundsatz, den das künftige deutsche Strafrecht verwirklichen will, ist der Grundsatz des Willensstrafrechts. Das geltende deutsche Strafrecht folgt diesem Grundsatz nur in geringem Umfange. Es legt vielmehr in zahlreichen Einzelanwendungen Gewicht auf den Erfolg. Das kommende deutsche Strafrecht verläßt diese Gedankenwelt, weil es glaubt, sie mit den Zielen der Gerechtigkeit nicht vereinigen zu können. Die Gerechtigkeit fordert, daß jede Schuld ihre entsprechende Sühne findet. Der Richter muß angewiesen werden, in jedem Einzelfall bei vorsätzlichem Handeln die Strafe der Intensität des verbrecherischen Willens, bei fahrlässigem Handeln der Größe des Leichtsinns oder der Gleichgültigkeit anzupassen, sie also stets nach Art und Maß nur nach der Schuld, nicht nach dem Erfolg zu bemessen.

Das künftige Recht wird regelmäßig schon den Beginn der Tat mit Strafe bedrohen, also nicht nur in den Fällen der schwersten Verbrechen, sondern bei allen Straftaten; es wird also die Verteidigungslinie des Staates vorverlegen. Der Grundsatz des Willensstrafrechts bringt auch eine Umgestaltung des Schuldbegriffes mit sich. Das künftige deutsche Strafrecht wird eine klare Lösung bringen. Durch die Auffassung des Vorsatzbegriffes eröffnet das neue Strafrecht dem sittlichen Empfinden einen zweiten Eingang in das Strafrecht. Indem wir anerkennen, daß Unrecht ist, was den Bedürfnissen der Allgemeinheit schadet, stellen wir die Gebote der Sitte den Normen des Rechts in weitem Umfange gleich. Der neuen Auffassung der Schuld muß auch eine neue Auffassung der Zurechnungsfähigkeit entsprechen. Psychologische Kennzeichen der Zurechnungsfähigkeit, die wir künftig Schuldfähigkeit nennen werden, wird die Fähigkeit sein, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln.

Zum Schluß behandelte Dr. Gürtner noch kurz die Frage des Strafvollzuges. Soll das Strafrecht die Volksgemeinschaft gegen Schädlinge verteidigen und vor ihnen schützen, so ergibt sich als Folgerung für den Strafvollzug die Forderung nach Strenge in der Behandlung der Gefangenen, damit die Strafe Hemmungen hervorruft, die den Gefangenen verhindern, später erneut straffällig zu werden. Die Strenge soll aber durchaus gepaart sein mit einer Menschlichkeit, die fürsorglich helfen will, den Weg zur Volksgemeinschaft und zu der richtigen Einstellung zu ihr zu finden. Entsprechend dem künftigen deutschen Strafrecht muß der Strafvollzug differenzieren. Es ist gerecht, daß härter leidet, wer schwerer gefehlt hat. Ebenso aber ist es gerecht, daß die Gefangenen, die dieselbe Strafe verbüßen, grundsätzlich gleich zu behandeln sind. Endlich sei noch hervorgehoben, daß dem Gefangenen im deutschen Strafvollzug ein Beschwerderecht eingeräumt ist, das zwar von den Uebersteigerungen früherer Zeiten befreit ist, ihnen aber Schutz vor ungerechter Behandlung unbedingt gewährleistet.

Dr. Gürtner wiederholte zum Schluß die Bitte, die deutschen Einrichtungen zu prüfen und wünschte den Beratungen des Kongresses vollen Erfolg.

In seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission dankte Lord Polwarth (Großbritannien) der Reichsregierung für das herzliche Willkomm, sowie dem Reichsminister der Justiz für seine Rede. Lord Polwarth schlug vor, Reichsminister Dr Gürtner zum Ehrenpräsidenten des Kongresses zu wählen, ferner zum Präsidenten Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke, und zum Generalsekretär den holländischen Professor Dr. Simon van der Aa.

Präsident Bumke nahm die Wahl mit Dank an und erklärte auch die Bereitwilligkeit des Reichsministers der Justiz, das Ehrenpräsidium zu übernehmen.

Reichsgerichtspräsident Bumke wies dann auf die deutsche Strafrechtsreform hin und sagte, wir Deutschen blicken auf dieses Werk in gläubigem Vertrauen. Wir wissen, daß seine Grundlagen fest sind, weil es aus einer einheitlichen Weltanschauung herauswächst: der Weltanschauung des Dritten Reiches, der unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Siege verholfen hat. Unter den Fragen, die unseren Kongreß beschäftigen sollen, scheint mir eine an Bedeutung besonders hervorzuragen, die Frage nämlich, ob die Methoden, die im Strafvollzug mit dem Ziele der Erziehung und Besserung der Verbrecher angewandt werden, Erfolg versprechen, und ob die Auffassung, auf der diese Methoden beruhen, überhaupt zutreffend ist. Hier handelt es sich darum, das Gesamtwerk der internationalen Kongresse einer Revision zu unterziehen. Der Kongreß soll sich darüber äußern, in welchen Fällen und nach welchen Grundsätzen sich im modernen Strafrechtstum die Anwendung der Sterilisation empfiehlt. Bei dieser Frage tritt vielleicht am klarsten hervor, wie sehr das Problem der Verbrechensverhütung im Laufe der letzten Jahrzehnte vertieft worden ist. Hier geht es um die tiefsten Zusammenhänge zwischen Körper und Geist, zwischen Gegenwart und Zukunft. Hier geht es um die Frage, ob es uns möglich ist, das Unrecht des Verbrechens mit der Wurzel auszureißen und künftige Generationen vor der Seuche des Verbrechens zu behüten.

Unsere Kongresse können nicht befehlen, sie können nur raten und hoffen, daß ihre Stimme gehört wird. Und eben weil wir hoffen und wünschen, daß wir allen Staaten, die an unserem Werke mitarbeiten, ja, daß wir in der ganzen Welt Gehör finden mögen, muß sich unser Kongreß bei seinen Beschlüssen auch bewußt bleiben, daß das Strafrecht eines jeden Staates der nationalen Eigenart des Volkes angepaßt sein und bleiben muß.

Noch eine andere Bedeutung messe ich unseren Beratungen bei. Sie werden, wie ich hoffe, den Beweis dafür erbringen, daß die Völker der Erde trotz aller Gegensätze, die sie trennen, weder den Willen noch die Kraft verloren haben, zum Nutzen der gesamten Menschheit die Früchte ihrer wissenschaftlichen Erkenntnis und ihrer praktischen Erfahrungen miteinander zu teilen.

Auf Vorschlag des Präsidenten Bumke wurden dann die Präsidenten der einzelnen Sektionen, in denen der Kongreß zunächst arbeiten wird, berufen. Präsident der ersten Sektion ist der rumänische Vertreter Professor von Pella, der zweiten Sektion der Vertreter der Vereinigten Staaten, Sanford Bates, der dritten Sektion der schweizerische Delegierte, Honorar-Professor an der Universität Genf Dr. Ernst Delaquis, und der vierten Sektion der Professor des Strafrechts an der Universität Pisa, Senator Graf Ugo Conti.

*

An den Führer und Reichskanzler wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Der 11. Internationale Kongreß für Strafrechts- und Gefängniswesen der heute in Berlin eröffnet ist entbietet dem Führer und Reichskanzler seine verehrungsvollen Grüße. Er bittet den Führer und Reichskanzler, den aufrichtigen und ergebenen Dank für die gastliche Aufnahme aussprechen zu dürfen, die die Reichsregierung dem Kongreß bereitet hat."

*

Am Sonntag begrüßte Reichsminister Dr. Frank die Teilnehmer

Berlin, 19. Aug. Die Eröffnungsfeier fand im ehemals kaiserlichen Schloß statt. Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers überreichte Reichsjustizminister Dr. Gürtner am Sonntag dem Präsidenten der Konferenz, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, und dem Generalsekretär Professor Dr. Simon van der Aa den Stern des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes.

Beim Zusammentritt des Kongresses hielt

Reichsminister Dr. Frank

namens der NSDAP. eine Begrüßungsansprache, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

„Ich kann Ihnen, meine Herren, die Versicherung abgeben, daß der nationalsozialistische Jurist in diesem Sinne ein fanatischer Verfechter des Vergeltungsprinzips, ja des Abschreckungsprinzips ist. Denn das Volk als wertvollster Bestandteil unseres staatlichen Daseins verdient diesen äußersten Schutz mit allen Mitteln." Die liberalistische Epoche hat den Schutz des Verbrechers vor der rächenden Staatsgewalt in den Mittelpunkt ihrer Strafrechtspolitik gestellt. Auf diesem Urgrund des Verfalls hat sich dann der Bolschewismus entwickeln können, der im Grunde genommen nichts anderes ist als der Appell an die verbrecherischen Neigungen, an die Minderwertigen eines Volkes zur Bekämpfung der geistig Sauberen, der charakterlich Klaren. Die Rechtsgrundlage, die wir unserem staatlichen und völkischen Aufbau gegeben haben, verpflichtete gerade uns nationalsozialistische Juristen, auf dem Gebiete des Strafrechts zu einer immer größer werdenden Sicherung des deutschen Volkes vor dem Unrecht, aber auch vor einer ungesetzlichen Anwendung rechtlicher Bestimmungen. Die nationalsozialistische Regierung hat die Kriminalität in Deutschland im Vergleich zu den früheren Jahren anders gearteter Regierungen wesentlich herabgeschraubt. Wir haben Zeiten gehabt in Deutschland, wo Tag um Tag die Toten auf den Straßen lagen; wir haben Zeiten erlebt, wo der Mord geradezu öffentlich gepredigt wurde. Wir haben Zeiten erlebt, da im Solde Moskaus stehende Apostel erklärten: Schlagt den Nationalsozialisten, tötet den Nationalsozialisten, wo ihr ihn trefft! Aus dieser Kampfstimmung allein heraus können Sie, meine Herren, verstehen, daß wir auf dem Gebiete der vorbeugenden und sichernden Maßnahmen ganz revolutionäre Schritte gegangen sind.

Der Appell, den ich an Sie, meine Herren, die Sie hier aus der ganzen Welt in Deutschland zusammenkommen, richte, ist: Wollen wir gemeinschaftlich eine Antiverbrecherfront bilden, und wollen aus dem Bewußtsein, daß die Jahrtausende alten Kulturwerte unserer Völker in Gefahr sind, uns nicht scheuen, das Strafrecht zum wesentlichen Schutzinstrument unserer Kultur gegenüber den Niedergangsverderbern dieser Zeit aufzurichten.

Polens kommender Sejm

NSK. Zum Vermächtnisse des verstorbenen Marschalls Pilsudski gehört die neue Verfassung Polens. Sie ist kurz vor dem Tode des Marschalls in Kraft getreten. Ihr Schwerpunkt liegt in der Stärkung der Gewalt des Staatspräsidenten. Bekanntlich hat Pilsudski in der Regierung nur das Amt eines Kriegsministers bekleidet. Im übrigen war er das lebende Gewissen seiner Nation, das von Anfang an die Handlungen des befreundeten Staatspräsidenten Moscicki inspirierte und auch im Rahmen der neuen die Präsidialgewalt erweiternden Verfassung inspiriert hatte. Pilsudski wollte bereits zu Lebzeiten die Funktion des von ihm begründeten Staatsorganismus von außen beobachten und notfalls einlenken und im Hinblick auf seine irdische Vergänglichkeit nicht entscheidender staatsrechtlicher Funktionsträger sein. Somit hat sich der Uebergang von der verfassungsrechtlich nicht verankerten Stellung des lebenden Marschalls zu der des toten Marschalls beinahe unmerklich und ohne politische Erschütterungen vollzogen: Auch der tote Marschall bleibt das mahnende Gewissen seiner Nation.

Das zweite aus der Verfassungsreform resultierende Kernstück ist neben der gestärkten Präsidialgewalt die Wahlreform. Das für unsere Begriffe eigenartig aus Elementen des Führerprinzips und der Demokratie gemischte staatsrechtliche System Polens findet seinen Niederschlag auch in der neuen Wahlgesetzgebung. Sie steht zwischen dem Führerprinzip mit beratenden Körperschaften, wie wir es etwa im Preußischen Staatsrat und in der deutschen Gemeindeordnung verankert sehen, und dem parlamentarischen Parteiprinzip. Pilsudski wird absichtlich ein System des Ueberganges geschaffen haben. Das für den kommenden Zeitablauf beachtenswerte staatspolitisch und staatsrechtliche Entwicklungen in Polen verheißt.

Die Parteien sind als entscheidende Faktoren der polnischen Politik ausgeschaltet, aber sie sind noch da. Allerdings befindet sich unter ihnen keine machtvolle und schlagkräftige Organisation, die das Nervensystem des modernen polnischen Staates gleich der NSDAP. innerhalb des Deutschen Reiches bildet. Die Entwicklung des autoritären Staatsgedankens in Polen kann nicht mit deutschen Maßstäben gemessen werden. Immerhin ist der Mangel einer einheitlichen Organisation der Systemanhänger beachtlich. Die Regierung sucht dafür den berufsständischen Gedanken zu fördern und sich innerhalb der ständischen Organisationen den notwendigen Anhang zu schaffen. Außerdem ist ihre stärkste Stütze neben Jugendorganisationen die Armee, der bedeutendsten Schöpfung Pilsudskis für den wiedererstandenen Staat. Diese Armee ist unpolitisch, soweit unter Politik das Gezänk von Offiziersklüngeln verstanden wird; sie ist politisch, wenn unter Politik das von Pilsudski geformte leidenschaftliche Bekenntnis zum neuen Polen verstanden wird.

Der Wahlakt, der am 8. September für den Sejm und eine Woche darauf für den Senat stattfinden soll, vollzieht sich somit nicht mehr im Zeichen von Parteienkämpfen, sondern im Zeichen von Machtkämpfen, deren Träger berufsständische Organisationen, Gebietskörperschaften und Organisationen der nationalen Minderheiten sind.

Wie kommt der neue Sejm zustande? Nach dem am 4. Juli angenommenen neuen Wahlgesetz ist Polen in 104 Wahlkreise eingeteilt. In jedem Wahlkreis tritt unter dem Vorsitze eines Bezirkswahlkommissars eine Bezirksversammlung zusammen. Diese besteht aus vier Gruppen von Mitgliedern: 1. aus gewählten Vertretern der im betreffenden Wahlkreise vorhandenen Gebietskörperschaftsorganen, also Gemeinde- und Kreisräten; 2. aus im Wahlgesetze näher bezeichneten Vertretern berufsständischer Organisationen; 3. aus Vertretern der großstädtischen Aerzte-, Rechtsanwalts- und Notariatskammern und 4. aus Vertretern, die von mindestens je 500 Wählern entsandt werden. Die letzte Gruppe von Bezirksversammlungsmitgliedern kann sich, wenn die betreffenden Staatsbürger die Preisgabe ihres Namens zum Zwecke der Unterstützung des betreffenden Bezirksversammlungsmitgliedes nicht scheuen, aus Oppositionellen zusammensetzen. Die Mitglieder der Bezirksversammlung wählen die Kandidaten für die Sejmwahl.

Jedes Bezirksversammlungsmitglied kann einen Kandidaten anmelden. Werden mehr als vier Kandidaten in der Bezirksversammlung angemeldet, so stimmt die Bezirksversammlung ab. Jeder Kandidat, der dabei mindestens ein Viertel aller Stimmen auf sich vereint, wird in die amtliche

Kandidatenliste aufgenommen. Die Kandidatenliste jedes Bezirks wird alsdann am Wahltage den Wählern des Bezirks vorgelegt werden. Jeder Wähler kann dann höchstens zwei Kandidaten wählen. Jeder Bezirk entsendet die zwei Kandidaten, die die meisten Stimmen innerhalb des Bezirkes auf sich vereinen, in den Sejm. Das Wahlgesetz regelt alsdann noch weitere, hier nicht erwähnenswerte Einzelheiten. Wir sehen, daß es ein umständliches und verwickeltes Verfahren ist, das durchgeführt werden muß, bevor Polens neues Parlament in den Urnen der Wahlbezirke geboren wird. Vor allem wird die Opposition kaum in der Lage sein, in der Bezirksversammlung soviel Mitglieder der vierten Gruppe auf die Beine zu bringen, um das Viertel der Bezirksversammlungsstimmen, das für die Erreichung eines Kandidatenplatzes notwendig ist, zu erzielen.

Der Regierung kommt es ja darauf an, daß sich möglichst viele Wahlberechtigte an den Sejmwahlen beteiligen. Deshalb wird sie dort, wo Oppositionelle das politische Gesicht des Wahlbezirkes mehr bestimmen als Regierungstreue, im Rahmen der Gruppen 1 bis 3 für Betätigungsgrundlagen der Opposition sorgen und somit auch auf manche Bezirkskandidatenlisten oppositionelle Kandidaten setzen lassen. Es wird manche oppositionelle Politiker, vor allem Männer der berufsständischen Organisationen, geben, die trotz der Wahlboykottparole des überwiegenden Teiles der Opposition einer Beteiligung an den Sejmwahlen das Wort reden und eine Kandidatur, manchmal vielleicht auch aus persönlicher Eitelkeit, erstreben.

Die Regierung ist überdies nicht gewillt, die Propagierung des von der Opposition beschlossenen Wahlboykotts zu dulden. Sie steht auf dem Standpunkte, daß staatsbürgerliche Pflichten der Wahlberechtigten nicht verachtet werden dürfen, will sich die Opposition nicht das Odium der Staatsfeindlichkeit zuziehen. Die Wirkungen der Bekundungen der Regierung sind schon jetzt abzusehen: es wird bei den Wahlboykottbeschlüssen der Opposition bleiben, aber diese Beschlüsse werden nicht als Kampfparolen im großen Umfang etwa in Massenversammlungen propagiert werden. Ueberdies beginnt sich die Opposition bereits zu spalten. Hatte die mächtige, oppositionelle Bauernpartei noch auf ihrem Warschauer Vertreterkongreß im Juli mit 280 gegen vier Stimmen beschlossen, der Wahl fernzubleiben, so wächst nunmehr die Zahl der Anhänger der Wahlbeteiligung. Auch die Nationaldemokraten beginnen, sich angesichts der Frage, ob sich die Opposition an der Sejmwahl beteiligen soll oder nicht, zu spalten. In der nationaldemokratischen Hochburg Lodz hat der Riß begonnen. Die sozialdemokratischen Parteien aller Völker Polens beharren auf ihren Wahlboykottbeschlüssen. Die mehr oder weniger auch von den Oppositionsparteien beeinflußten Gewerkschaften werden sich in überwiegender Zahl an den Wahlen beteiligen. Selbst die von den Sozialdemokraten beeinflußten Gewerkschaften horchen mehr auf die auch die Gewerkschaften schützenden berufsständischen Parolen der Regierung, als auf die Boykottparolen der marxistischen Politiker.

Bedeutsam ist endlich die Stellungnahme der polnischen Staatsbürger nichtpolnischer Volkszugehörigkeit zur Frage der Wahlbeteiligung, also vor allem der Ukrainer, Juden und Deutschen. Wir müssen immer bedenken, daß ein reichliches Drittel der Staatsbürger Polens nicht zum polnischen Volke gehören, aber kraft ihres Heimatrechtes und ihrer Bodenständigkeit die Geschicke ihres polnischen Vaterlandes mitgestalten wollen. Die Ukrainer sind gespalten. Es finden sich unter ihnen ebenso viele Gegner wie Anhänger der Wahlbeteiligung. Die Juden haben sich in der überwiegenden Mehrzahl für die Wahlbeteiligung ausgesprochen. Die Deutschen gedenken, obwohl ihre Abgeordneten seinerzeit gegen die Wahlgesetze gestimmt haben, an den Wahlen ebenfalls teilzunehmen, allerdings mit Ausnahme der bedeutungslosen deutschen Sozialdemokraten. Beide deutsche Parteien Polens haben mit der Regierung verhandelt, um zu erreichen, daß in einem oder mehreren Bezirken auch deutsche Kandidaten auf die Bezirksliste gesetzt werden. Ohne Erfolg, obwohl die deutsche Minderheit um so mehr Anspruch auf eine Vertretung im Sejm hat, als sie ihren Willen, am Aufbau des polnischen Staates mitzuarbeiten, durch mannigfaltige Taten bereits unter Beweis gestellt hat. C. J.

Blutige religiöse Unruhen in Bessarabien

Sechs Tote, Zwölf Verletzte

Bukarest, 19. Aug. In dem Dorfe Aldinesti in Bessarabien kam es zwischen Gendarmen und Anhängern einer religiösen Sekte, die für die Beibehaltung des alten orthodoxen Kalenders kämpft, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Gendarmen hatten den Auftrag, den Führer der Sekte und einige seiner Anhänger zu verhaften. Die religiösen Fanatiker griffen jedoch die Gendarmen an und töteten zwei von ihnen durch Revolverschüsse. Die Gendarmen erwiderten darauf das Feuer, töteten vier von den Angreifern und verletzten zwölf weitere. Nach Herbeiholung von Verstärkungen des Sicherheitsdienstes konnte die Ruhe und Ordnung in dem Dorf wiederhergestellt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Danktelegramm des Königs von Italien an den Führer. Seine Majestät der König von Italien hat dem Führer und Reichskanzler für das Beileid anläßlich der Ueberschwemmungskatastrophe von Ovada mit folgendem Telegramm seinen Dank übermittelt: „Ich danke Eurer Exzellenz, der Reichsregierung und dem deutsche Volke aufrichtig für die herzliche Anteilnahme an der Trauer, welche die italienische Nation erlitten hat."

Schweres englisches Schiffsunglück. Infolge des dichten Nebels ereignete sich am Sonntag in der Irischen See 60 Meilen von Liverpool ein schweres Schiffsunglück. Der mit 620 Personen besetzte englische Vergnügungsdampfer „Laurentic" und der englische Frachtdampfer „Napier Star" stießen mit derartiger Wucht zusammen, daß die beiden Schiffe ineinander festgerammt, losgeschweißt und ins Dock gebracht werden mußten. Sechs Matrosen verloren bei dem Unglück das Leben. Fünf Matrosen sind verletzt worden.

Verkehrsunfall in Zehlendorf. In der Potsdamerstraße in Berlin-Zehlendorf ereignete sich am Samstag ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Die beiden Fahrzeuge gerieten in voller Fahrt so ineinander, daß sie vollkommen in Trümmer gingen. 24 Personen wurden verletzt, von ihnen 15 besonders schwer. Ein Arbeiter fand den Tod.

Den Vater im Streit erstochen. Im Stadtteil Dortmund-Lanstrop wurde der 64jährige Invalide Wilhelm Tappe von seinem 25jährigen Sohn Edwin nach vorausgegangenem Streit erstochen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Vertagung der Dreimächte-Konferenz

Paris, 19. Aug. Zu der „Vertagung" der Dreimächte-Konferenz wird in maßgebenden Kreisen erklärt, daß trotz der Bemühungen Lavals keine nennenswerte Angleichung zwischen dem italienischen und dem englischen Standpunkt möglich gewesen sei. Die Fortsetzung der Besprechungen werde auf diplomatischem Wege erfolgen, bis der Völkerbundsrat am 4. September den italienisch-abessinischen Streitfall von Grund auf prüfen werde.

Nachdem während der drei Konferenztage über den Verlauf der Verhandlungen und über die im einzelnen gemachten Vorschläge mehr Vermutungen als Tatsachen bekanntgegeben worden waren, kann man sich nunmehr ein klareres Bild von den einzelnen Abschnitten der kurzen Dreier-Konferenz machen. Im Laufe des Freitags sind nachdem der Mittwoch und der Donnerstag Vorbesprechungen gewidmet waren, dem italienischen Vertreter Anregungen übermittelt worden, die dieser sofort nach Rom weitergeleitet hat. Der Samstag verging mit vergeblichem Warten auf eine Antwort.

Am Sonntag teilte Baron Aloisi dem französischen Ministerpräsidenten mit, daß **Mussolini die ihm gemachten Vorschläge verworfen habe.** Darauf fand am Sonntag nachmittag zwischen Laval, Eden und Baron Aloisi ein neuer Meinungsaustausch statt, der zwei Stunden dauerte. Die drei Vertreter mußten die Unmöglichkeit feststellen, die Verhandlungen fortzusetzen. Baron Aloisi wies die ihm gemachten französischen und englischen Anregungen zurück mit der Begründung, daß sie keine zufriedenstellenden Verhandlungsgrundlagen bildeten. Zugleich verzichtete Aloisi aber darauf, irgend eine Forderung zu erheben, die Stoff zu Verhandlungen hätte bieten können. Darauf erklärte Eden, daß er bis zur äußersten Grenze in den Zugeständnissen gegangen sei, die er im Namen seiner Regierung hätte anbieten können. Unter diesen Umständen war eine „Vertagung unvermeidlich".

Ueber die Italien gemachten Vorschläge erfährt man in bestens unterrichteten Kreisen folgendes:

Man war bereit, Italien

1. umfangreiche wirtschaftliche Ausdehnungsmöglichkeiten in Abessinien anzubieten;
2. die Sicherheit der Grenzen Somalis und Erythreas zu gewährleisten;
3. den Schutz der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien zu garantieren.

Diese Vorschläge, so betont man in Paris, hätten Italien weitgehende Befriedigung gegeben. Gleichzeitig verlangte man jedoch die Achtung folgender drei Grundsätze:

1. Die Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit und der gebietsmäßigen Unversehrtheit Abessiniens,
2. die Notwendigkeit des Einverständnisses des Negus mit einer Regelung,
3. die Uebereinstimmung der Regelung mit dem Völkerbundspakt.

Diese Vorschläge, so erklärt man, werden praktische Gestalt in der Form angenommen haben, daß Abessinien an den Völkerbund das Ersuchen gerichtet haben würde, zur Entwicklung seiner Wirtschaft und Verwaltung eine gemeinsame Hilfe fremder Mächte zu erhalten. Der Völkerbundsrat würde dann naturgemäß für diese Aufgabe die europäischen Mächte bezeichnet haben, die Besitzungen an der abessinischen Grenze haben, also England, Frankreich und Italien.

Die Zusammenarbeit dieser Mächte würde in einem Abkommen niedergelegt worden sein, das eine Erweiterung des Vertrages von 1906 darstellen und dem Abessinien seine Zustimmung geben würde. Weiter habe man z. B. ein Vierer-Abkommen auf der Grundlage des Vertrages von 1906 vorsehen können, das Italien weitgehende Befriedigung geboten hätte, indem Frankreich und England keine neuen Vorteile für sich in Abessinien suchen würden.

Da diese Vorschläge jedoch von der italienischen Regierung abgelehnt wurden, war es schwierig, eine andere Formel zu finden, die mit der Selbständigkeit Abessiniens und mit dem Völkerbundspakt zu vereinbaren wäre.

Man unterstreicht, daß von Beginn der Verhandlungen an Eden mit Nachdruck für die Innehaltung der Paktbestimmungen eingetreten ist. Die französische Regierung bleibe ihrerseits, so wird betont, ebenfalls dem Völkerbund treu, da Frankreich seine gesamte Außenpolitik auf dem Völkerbund aufgebaut habe. Daher hätten sowohl Laval wie Eden in keine Aussprache eintreten können, die sich außerhalb der Genfer Gesetze bewegen würde. Da außerdem Baron Aloisi nicht ein einzigesmal vollkommen die genauen Absichten seiner Regierung hinsichtlich Abessiniens dargelegt habe, hätte man daraus die Schlußfolgerung ziehen müssen, daß Italien die Errichtung eines vollen Protektorats zum mindesten über einen Teil Abessiniens ins Auge gefaßt habe. Ein solcher Plan würde aber die formelle Gegnerschaft des Negus finden. Frankreich, so gibt man zu verstehen, werde — wie im Verlauf der Dreier-Verhandlungen — auch künftig keine Anstrengungen scheuen, um doch noch zu einer freundschaftlichen Regelung zu gelangen. Diese Bemühungen seien Frankreich durch seine Freundschaft gegenüber Italien und durch seine Friedensliebe diktiert.

*

Eden und Aloisi verabschieden sich von Laval

Paris, 19. Aug. Völkerbundsminister Eden und der italienische Vertreter Baron Aloisi haben sich am Montag vormittag nacheinander zum Quai d'Orsay begeben, um sich von Laval zu verabschieden. Die Unterhaltung zwischen Laval und Aloisi dauerte etwa eine halbe Stunde, während der Abschiedsbesuch Edens kürzer ausfiel.

Eden hat anschließend in der englischen Botschaft den abessinischen Gesandten empfangen und ihn über den Verlauf der Dreier-Besprechungen unterrichtet. Eden wird nach London zurückkehren. Auch die italienische Abordnung wird im Laufe des Montags abreisen.

*

Die französische Presse zur Vertagung

Paris, 19. Aug. Zur Vertagung der Konferenz schreibt das „Echo de Paris", man müsse annehmen, daß Rom Abissinien in der Form eines Protektorats beherrschen wolle. Der Negus sei aber entschlossen, solche Absichten mit den Waffen zurückzuweisen. Man müsse sich fragen, ob Mussolini nicht mehr daran liege, sich für die Niederlage von Adua zu rächen und sein Ansehen durch einen militärischen Erfolg zu verstärken, als Ausdehnungsmöglichkeiten für seine Bevölkerung zu finden. Wenn es so sei, werde keine Macht ihn zurückhalten können, nach Schluß der Regenzeit im September werde er marschieren und damit beginne ein großes Abenteuer für Italien und für Europa. Dazwischen liege der 4. September. Eden werde im Völkerbundsrat die Verantwortung Italiens für den drohenden Krieg darlegen, Laval aber werde sich, was es auch Frankreich kosten möge, den etwaigen Beschlüssen des Rates anschließen müssen. Italien werde alsdann den Völkerbund verlassen, der eine solche Krise vielleicht nicht überdauern werde. Im „Oeuvre" erklärt Frau Tatouis, daß noch niemals in der Geschichte der Kolonialgebiete einem Lande solche günstige Angebote gemacht worden seien wie Italien. Aber Mussolini ziehe kalt und ruhig den Konflikt vor.

Der „Matin" nimmt in letzter Stunde noch einmal Italiens Partei, indem er schreibt, man könne den Halbbarbarenstaat Abessinien nicht auf der gleichen Grundlage wie andere Staaten behandeln. Er ist der Ansicht, daß die Sprache der Kanonen bald die Sprache der Diplomaten ablösen werde. Eine letzte fördernde Anregung versucht der „Figaro" zu geben. Er empfiehlt die Methode unmittelbarer Besprechungen mit Mussolini, wie sie im Falle des französisch-italienischen Verhältnisses zum Erfolg geführt habe. Man möge also in Rom oder in einer anderen italienischen Stadt weiter verhandeln und Baldwin oder Sir Samuel Hoare mögen selbst die Reise nach Italien antreten.

Das „Oeuvre" schreibt u. a.: Zum ersten Mal seit den seit Monaten währenden Verhandlungen in dem abessinischen Streitfall hätten die unparteiischen Beobachter heute das deutliche Gefühl, daß Italien es vorziehe, einen Krieg zu führen. Die Mehrzahl der Italiener glaube, daß die Feindseligkeiten am 15. September beginnen und daß sie den italienischen Waffen große Erfolge bringen würden. Höheren Orts würde die Dauer der Eroberung auf sechs Monate geschätzt und die Einnahme von Addis Abeba in kaum drei Monaten erwartet. Gewisse Italiener hielten es nicht für ausgeschlossen, daß Italien sich des 15jährigen Nachkommen von Menelik bedienen würde, der sich in Dschibuti aufhalte; sie würden ihn in Addis Abeba krönen und Abessinien dann im Namen eines Kaisers durchdringen.

*

In italienischer Beleuchtung

Rom, 19. Aug. Der Abbruch der Pariser Dreier-Besprechungen wird in Rom als eine bereits vorausgesehene Tatsache empfunden. Es erregt nirgends Verwunderung, daß die hier im voraus zum Tode verurteilten Bestrebungen, auf diplomatischem Wege in letzter Stunde noch unvermeidliche Ereignisse abzuwenden, restlos gescheitert sind. Die psychologische Entwicklung des abessinischen Streitfalles, so betont man hier, deutet einzig und allein auf die Lösung, die vom italienischen Regierungschef angedeutet wurde.

*

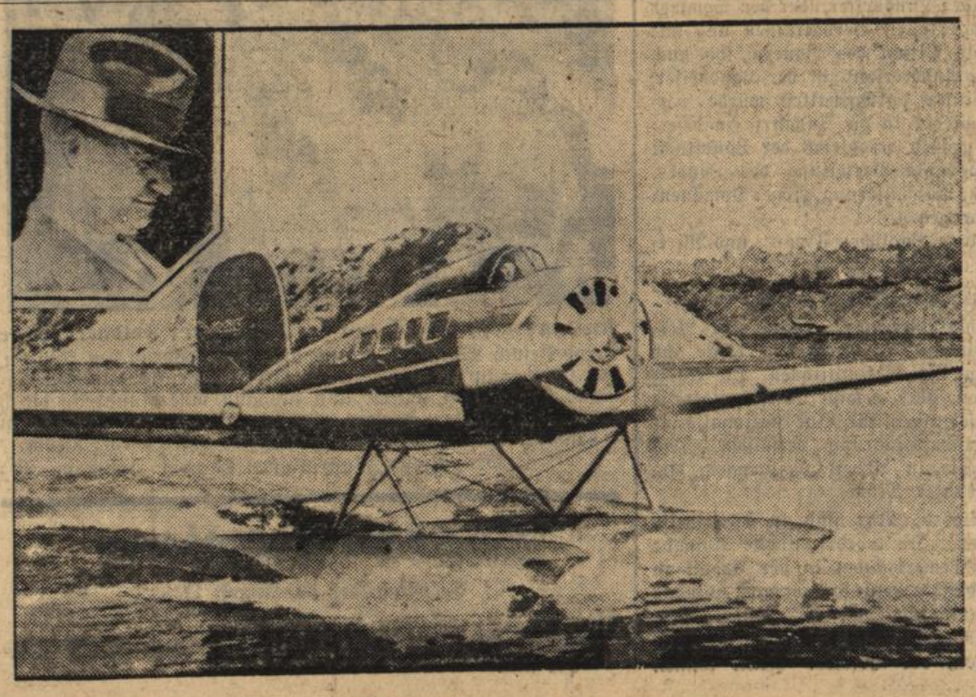
Londoner Blätterstimmen

London, 19. Aug. Aus den Leitaufsätzen der Londoner Morgenpresse geht hervor, daß man den in der Pariser Mitteilung erwähnten diplomatischen Verhandlungen ohne große Hoffnung entgegensieht.

„Times" kritisiert die wenig höfliche Behandlung, die Mussolini Frankreich und England auf der Pariser Konferenz habe zuteil werden lassen und sagt, der Ernst der italienischen Entscheidung könne gar nicht übertrieben werden. Ein unmittelbarer Konflikt zwischen Italien und dem Völkerbund sei anscheinend unvermeidlich. Wenn Mussolini sich nicht mit vernünftigen Zugeständnissen abfinden wolle, dann müsse man sorgfältig und ohne Ueberstürzung überlegen, welche Schritte England gemeinsam mit allen anderen Mächten des Völkerbundes unternehmen solle.

„Morningpost" stellt fest, daß eine europäische Macht beabsichtige, Krieg als Werkzeug der Politik zu gebrauchen, und zieht daraus den Schluß, daß England mit der Wahrscheinlichkeit rechnen müsse, in der Zukunft einmal gegen seinen Willen in einen neuen und noch furchtbareren Krieg verwickelt zu werden.

In dem liberalen „News Chronicle" heißt es, das einzig hoffnungsvolle Ergebnis des Pariser Zusammenbruches sei, daß er England und Frankreich einander bei der Verteidigung des Grundsatzes der kollektiven Sicherheit viel näher gebracht habe.



Der Start zum Todesflug

Der Start des amerikanischen Rekordfliegers Wiley Post von Seattle nach Alaska, wo die Maschine aus unbekannten Gründen abstürzte. Post und sein Begleiter, der Humorist Will Rogers (im Ausschnitt), waren sofort tot — Die Maschine war von neuester Konstruktion und zu Start u. Landung sowohl auf dem Lande als auch auf dem Wasser eingerichtet.

(2 Weltbild, M.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Kriegsvorbereitungen schreiten fort

London, 19. Aug. Wie aus Port Said berichtet wird, war der italienische Schiffsverkehr durch den Suezkanal am Wochenende besonders lebhaft. Die südwärts gehenden Dampfer hatten Tank- und Panzerwagen, Lastautomobile und sonstige Kraftwagen jeder Art, sowie Bier und Wein geladen; auch kam ein riesiger Schwimmkran durch. Die Ankunft des Dampfers „Gange" mit 2000 Soldaten an Bord gab Anlaß zu großen Freudenkundgebungen der italienischen Kolonie. Die nordwärts fahrenden Schiffe waren teils leer, teils hatten sie Kranke an Bord.

In Bank- und Schiffahrtskreisen werden die bisher von der italienischen Regierung gezahlten Kanalgebühren auf 750 000 Pfund Sterling geschätzt.

*

Die Haltung der englischen Regierung

nach dem Abbruch der Dreierbesprechungen

London, 19. Aug. Der zur Zeit noch in Aix-les-Bains weilende Ministerpräsident Baldwin hat die Mitglieder des britischen Kabinetts am Montag aufgefordert, sich für eine Sondersitzung bereit zu halten, auf der die durch den Zusammenbruch der Pariser Abessinienkonferenz heraufbeschworene Lage beraten werden soll. Ein fester Zeitpunkt ist noch nicht angesetzt, doch dürfte die Sitzung wahrscheinlich schon am Freitag stattfinden.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare kehrte am Montag abend von seinem Landsitz in Norfolk nach London zurück. Auf der Rückreise sprach er beim König von England auf dessen Schloß in Sandringham vor. Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten Eden wird alsbald nach seiner Montag abend erfolgenden Rückkehr nach London zunächst dem Außenminister über den ergebnislosen Verlauf der Pariser Drei-Mächte-Besprechungen berichten.

*

Der Standpunkt Irlands

Dublin, 19. Aug. Der Präsident des irischen Freistaates de Valera hat beschlossen, an der am 4. September beginnenden Genfer Ratstagung persönlich teilzunehmen. Er beabsichtigt, den Standpunkt des irischen Freistaates zum italienisch-abessinischen Streitfall darzulegen und will, wie verlautet, die Bereitwilligkeit seiner Regierung zum Ausdruck bringen, die Bemühungen des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens und der Unabhängigkeit Abessiniens in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Eine neue Offensive gegen die Arbeitslosigkeit

hld. **Karlsruhe,** 18. Aug. Der Führer bringt einen Bericht über eine Besprechung, die im ehemaligen Landtagsgebäude zwischen dem Gaureferenten für Arbeitsbeschaffung Pg. Nickles und den Gauamtsleitern stattgefunden hat.

Pg. Nickles stellte fest, daß die Erwerbslosigkeit in Baden von ihrem Höchststand mit 195 000 Arbeitslosen auf rd. 60 000 am 31. Juli 1935 zurückgegangen ist. Obwohl Baden durch seine Lage das größte Interesse an auswärtigen Aufträgen und an einer tatkräftigen Unterstützung vom Reiche habe, könnten doch die eigentlichen Aufgaben des Grenzlandes nur von diesem selbst gelöst werden. Wenn alle Nationalsozialisten wären, gäbe es keine Arbeitslosen mehr. Die Frage der Arbeitsbeschaffung sei so letzten Endes nicht nur eine Frage der Wirtschaft, sondern der Erziehung.

Um eine einheitliche, schlagkräftige Offensive gegen den Todfeind unserer Wirtschaft, die Erwerbslosigkeit, zu gewährleisten, sei diese Besprechung zusammengerufen worden. Pg. Nickles besprach dann die Möglichkeiten, die für die einzelnen Gauamtsleitungen gegeben seien. Auch die Betriebsführer müßten geschult werden. Es sei heute eine Selbstverständlichkeit, wenn sich die Betriebsführer bei der außerordentlichen Hilfe durch den Staat ihrerseits dem Staat gegenüber in jeder Weise erkenntlich zeigen. Ebenso schlummerten in der Beamtenschaft große Möglichkeiten. Sie liegen in der intensiven Propaganda im Sinne der Arbeitsbeschaffung, in der Erziehung der Volksgenossen. Jede freie Minute müsse dem Staat gehören. Auch für das Amt für Technik seien genug Möglichkeiten vorhanden, Bodenintensivierung, Verbesserung der Verkehrs- und Absatzverhältnisse usw. In dieser Richtung liegen die Aufgaben aller anderer Stellen. Man müsse aktiver sein in einer neuen Art gesunder Selbsthilfe.

Grundtendenz in Baden sei, möglichst viel Fabrikarbeiter als Nebenerwerbssiedler krisenfest zu machen. Zur Bekämpfung der Landflucht müsse man ihre Ursachen, nämlich Wohnungsmangel, schlechter Absatz der landwirtschaftlichen Produkte usw. erkennen, um sie dann zu bekämpfen. Immer wieder sei zu fordern: Jeder Quadratmeter Boden der Landwirtschaft! Was die Industrie brauche, das seien Facharbeiter.

Zur Landhilfe bemerkte der Redner, es liege an der HJ, dem BdM und der Frauenschaft, die Landhelfer nicht unvorbereitet in die ganz veränderte Umgebung und ungewohnte Arbeit gehen zu lassen. Ebenso müsse der Bauer das Ziel der Landhilfe begreifen lernen, das nicht darin besteht, ihm billige Arbeitskräfte zu verschaffen, sondern den Menschen mit dem Boden verwachsen zu lassen.

Zu diesem Punkte äußerte sich auch Hauptabteilungsleiter Roth, der erklärte: Die Wanderarbeiter sind zurückzuziehen und seßhaft zu machen. Wenn der Landhelfer über den Sommer gearbeitet hat, unter den schwierigsten Verhältnissen und mit großem Fleiße, dann ist es die Pflicht des Bauern, ihn auch über den Winter zubehalten. Andererseits ist der Landhelfer, wenn er vom Bauer den Winter durchgehalten wurde, verpflichtet, nicht in der Saison wieder in die Industrie zu desertieren. Mit der Lösung des großen Problems der Landflucht hängt innig zusammen die gerechte Verteilung des Landes. Der Staat könnte hier durch eine Parzellierung großer Domänenbesitze mit gutem Beispiel vorangehen.

Oberregierungsrat Emele vom Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium stellte fest,

daß Baden auf den kommenden Winter gerüstet sei,

zumal heute noch nicht die bereitstehenden Mittel für Notstandsarbeiten ausgeschöpft seien. Die Regierung richte ihr besonderes Augenmerk dabei auf die Meliorationen. Die Wirtschaft habe sehr stark angezogen, aber gewisse Wirtschaftskreise ließen noch primitive Voraussetzungen für eine nationalsozialistische Haltung und Wirtschaftsführung vermissen. Das Primäre sei, möglich viel Leute in Arbeit zu bringen, das Sekundäre erledige sich mit leichter Mühe.

Abschließend sagte Pg. Nickles: „Wir sind in die zweite Phase des Kampfes eingetreten. Die vordringlichste Aufgabe ist heute, die untergebrachten Erwerbslosen in der Arbeit zu halten. Wenn man in der Industrie heute immer noch glauben sollte, daß das Arbeitsamt gewissermaßen eine Frischhaltestelle sei, ein Silo für menschliche Kräfte, so sage ich Ihnen: Silo für menschliche Kräfte ist allein der Betrieb. Heute können die Betriebsführer zeigen, ob sie Nationalsozialisten sind oder nicht, indem sie die kurzfristigen Arbeitsverhältnisse in lange umwandeln, mit Vertrauen in die Zukunft blicken und das Risiko, das der Staat mit aller Verantwortung und einem großen Teil der Initiative bislang selbst trug, langsam wieder auf den Betrieb zu übernehmen."

Achtung, Flachsanbauer!

Karlsruhe, 19. Aug. Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Sämtliche Flachsanbauer werden ersucht gemäß dem Rundschreiben an die zuständigen Ortsbauernführer in diesem Jahre den Flachs zu entrifeln, d. h. das Flachsstroh ohne Samen zur Ablieferung zu bringen. Der gewonnene Leinsamen ist von jedem Anbauer seinem zuständigen Ortsbauernführer genau zu melden. Die den Ortsbauernführern zugestellten Listen sind nach restloser Erfassung des Leinsamens an die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II C 4 zwecks Weiterleitung nach Berlin einzureichen. Es besteht die Möglichkeit, daß bei genauen Angaben dem Anbauer ein Teil zur Verfütterung im eigenen Betrieb freigegeben wird. Ohne Genehmigung der Landesbauernschaft bezw. der zuständigen Stelle in Berlin darf Leinsaat weder verfüttert noch veräußert werden. Nach Erfassung der im Gebiet der Landesbauernschaft Baden anfallenden Leinsamenmenge geht den einzelnen Ortsgruppen weitere Weisung zu.

Die Verladung des entsamten Flachsstrohs kann erst Anfang September infolge der zu erstellenden Neubauten erfolgen. — Verladetermine werden den Ortsbauernschaften zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Kreisleitertagung der NSDAP. Gau Baden

Karlsruhe, 19. Aug. In der Reichsstatthalterei waren am Sonntag die Kreisleiter der NSDAP. Gau Baden versammelt. Anwesend waren auch die Mitglieder der badischen Regierung sowie sämtliche höheren Führer der Partei und ihrer Gliederungen. Es wurden die aktuellen Fragen des politischen Kampfes besprochen und die Einzelheiten für die nun bald beginnenden Kundgebungen des Winterkampfes der Partei bekanntgegeben.

Gauleiter Robert Wagner sprach über die politische Lage und den Abwehrkampf der Partei gegen die Uebergriffe der Staatsfeinde. Er bezeichnete als wichtigstes Ziel die Durchdringung unseres Volkes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Am gleichen Tage fand in Karlsruhe auch eine Tagung der Bannführer und Abteilungsleiter des Gebietes Baden der Hitlerjugend statt. Gebietsführer Kemper entwickelte die Einzelheiten der Aktion „für die Einheit der Jugend", die für den Monat Oktober geplant ist und in die sich die gesamte Partei und ihre Gliederungen im Gau Baden einschalten werden.

Die auslandsdeutschen Jungen erreichen das Badnerland — Begeisterter Empfang

hld **Ueberlingen,** 19. Aug. Am Montag morgen nahmen die auslandsdeutschen Jungen Abschied von Friedrichshafen, um ihre Fahrt durch Deutschland, die sie nunmehr nach Baden führte, fortzusetzen. An der badisch-württembergischen Grenze am Bodensee wurden sie von der badischen Hitlerjugend empfangen. Gebietsführer Friedhelm Kemper machte von hier aus die Fahrt der Jungen mit. Die Städte und Dörfer des Bodensees, des Hegaus und des Schwarzwaldes trugen zu Ehren der auslandsdeutschen Jugend reichen Flaggenschmuck. HJ und BdM bildeten Spalier. Die Gäste wurden überall auf das herzlichste empfangen. Von Friedrichshafen bis nach Bonndorf wurde nirgens Halt gemacht, erst in Bonndorf wurde eine Mittagsrast eingelegt.

Die 1100 auslandsdeutschen Jungen trafen in Begleitung des Gebietsführers Kemper und des stellvertretenden Gaupropagandaleiters Naegel um 12 Uhr mittags in Bonndorf ein, wo sie auf dem Rathausplatze durch Kreisleiter Pg. Merk und Kreispropagandaleiter Schellenberg-Bonndorf auf das herzlichste begrüßt wurden. Nach einer einstündigen Mittagspause ging die Fahrt in 45 Omnibussen über den Feldberg nach Freiburg weiter. Die Jungen machen einen frischen Eindruck und sind begeistert über die Schönheiten unseres Schwarzwaldes.

Auslandsdeutsche HJ. vor der Münchener Feldherrnhalle
Beim Besuch Münchens legten die auslandsdeutschen Jungen, die zuvor zum Welttreffen der HJ im Deutschlandlager zusammengekommen waren und alsdann eine Rundreise durch Deutschland machen durften, am Ehrenmal der Bewegung im Rahmen einer nächtlichen Weihestunde einen Kranz nieder.
(Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, M)

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 20. August 1935.

Skala-Theater: „Wunder des Fliegens", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Harold Lloyd, der Strohmann", 7 und 8¾ Uhr.

Dem Gedenken Albert Leo Schlageters

bld. **Schönau i. W.,** 17. Aug. Am 12. ds. Mts. jährte sich zum 41. Male der Geburtstag unseres Nationalhelden Albert Leo Schlageter. Die Grabstätte auf dem Friedhof in Schönau war an diesem Tage reich mit Blumen geschmückt.

Südwestdeutsche Gastwirtsausstellung abgesagt

bld. **Karlsruhe,** 18. Aug. Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. Berlin hat im Einverständnis mit der Stadtverwaltung und den Organisationen die auf 19. bis 27. Oktober vorgesehene „Deutsche Woche Karlsruhe 1935 — Südwestdeutsche Gastwirtsausstellung" abgesagt.

Die Veranstaltung findet durch das Institut unter Mitwirkung der Verbände und Fachgruppen im Laufe des kommenden Jahres in großem Umfange und längerer Dauer statt.

Jüdischer Provokateur in Schutzhaft genommen

bld. **Ludwigshafen,** 17. Aug. Im Laufe des Freitag wurde der Besitzer des Schuhhauses Weiler an der Ecke Kaiser Wilhelm- und Ludwigstraße, der Jude Edgar Weiler, erneut in Schutzhaft genommen. Weiler hatte vor einigen Tagen versucht, die rassenpolitisch aufklärenden Schriften an seinem Hause zu photographieren. Eine erregte Menschenmenge forderte seine Verhaftung; dies geschah auch. Als nun Weiler nach zwei Tagen aus der Haft entlassen worden war, demonstrierte am Freitag eine große Menschenmenge erneut vor seiner Wohnung. Er mußte darauf wieder von der Polizei zu seinem eigenen Schutze in Haft genommen werden.

Baden

Pforzheim, 19. Aug. (Schwerer Sturz.) Auf der Radrennbahn auf dem Buckenberg ereigneten sich am Sonntag mehrere Stürze. Ein besonders schwerer Unfall trug sich beim 200 Runden-Mannschaftsfahren zu. Der Fahrer Holzinger aus Pforzheim stürzte, zwei nachkommende Fahrer fuhren über ihn hinweg und kamen ebenfalls zu Fall. Holzinger erlitt so schwere innere Verletzungen, daß man um sein Leben fürchtet.

Bruchsal, 19. Aug. (Bestrafter Rohling.) Ein verhetzter Junge, der 17jährige P. L., der als Angehöriger der DJK. am 14. Juli vor der Kirche in Forst einen Hitlerjungen zu Boden geschlagen hatte, erhielt vom Bruchsaler Jugendgericht wegen groben Unfugs drei Wochen Haft.

Heidelberg, 19. Aug. (Anpreißen verboten.) Eine 65jährige Frau, die beim Anbieten von Wohn- und Schlafgelegenheit Ecke Rohrbacher- und Bunsenstraße betroffen wurde, kam in polizeilichen Gewahrsam. Das Anpreißen ist bekanntlich verboten und Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Ladenburg, 19. Aug. (Reger Frachtschiffverkehr.) Seitdem der Neckarkanal bis Heilbronn durchgehend befahrbar ist und auch die großen Rheinkähne und kleinere Seeschiffe diesen Wasserweg passieren können, hat die Frachtschiffahrt auf dem Neckar eine wesentliche Belebung erfahren. So passierte dieser Tage ein Schleppzug mit vier großen Rheinkähnen Ladenburg.

Ziegelhausen, 19. Aug. (Ueberfahren.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag in der Heidelberger Landstraße. Der 15jährige Maurerlehrling Karl Dörr aus Peterstal, der mit dem Rad von seiner Arbeitsstätte nach Hause fuhr, wurde von dem in gleicher Richtung kommenden Postauto überfahren. Eine auf die an und für sich enge Straße hinausragende Deichsel eines Handwagens soll die Ursache gewesen sein, daß Dörr plötzlich nach links abbog. Er kam dabei zu Fall und wurde von dem Hinterrad des im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Postautos überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Baden-Baden, 19. Aug. („Große Woche".) Die diesjährige Große Woche Baden-Badens, (25. August bis 4. September), in deren Mittelpunkt die Iffezheimer Rennen stehen, bringen wieder eine Fülle gesellschaftlicher, künstlerischer und sportlicher Veranstaltungen. Am ersten Renntag abends (25. Aug.) findet eine neuartige große Beleuchtung der Kuranlagen statt. Erstmals wird in der diesjährigen Großen Woche auch ein Turfball durchgeführt. Weitere bedeutende künstlerische Veranstaltungen werden die Städtischen Schauspiele mit eigenen Erstaufführungen, Tanz-Gastspielen und einem Ensemble-Gastspiel mit Otto Gebühr bieten. Ein Gala-Abend der Spielbank und ein Prachtfeuerwerk im Kurgarten runden die reichhaltige Folge der Großen Woche-Veranstaltungen ab. Anschließend an die Große Woche beginnen die großen sportlichen Veranstaltungen der Herbstsaison Baden-Badens.

Lörrach, 19. Aug. (Verkehrsunfälle.) Der Sonntag brachte in Lörrach einige schwere Verkehrsunfälle. So wurde der Gendarmeriehauptwachtmeister Aßmann aus Lörrach, der sich auf einer Dienstfahrt befand, mit seinem Fahrrad beim Ortseingang von Brombach von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren Beinbrüchen und inneren Verletzungen wurde Aßmann ins Lörracher Krankenhaus gebracht, wo er noch am Abend starb. — Ein weiterer Unfall trug sich auf der Landstraße zwischen Schliengen und Kalter Herberge zu. Ein Radfahrer von Brombach wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung aufgefunden und in das Lörracher Krankenhaus gebracht. — Ein schwerer Autounfall trug sich spät abends am Hagenbacherhof bei Degerfelden zu. Ein mit vier Personen besetzter Wagen geriet beim Ueberholen auf den Straßenbord und überschlug sich. Der Wagen wurde sehr stark demoliert. Der Besitzer und ein Insasse erlitten Rippenquetschungen und Kopfverletzungen und mußten ins Säckinger Krankenhaus gebracht werden.

Löffingen, 19. Aug. (Neuer Kreisleiter.) Im Rahmen eines Kreisappells des Kreises Neustadt fand am Samstag abend im Beisein des Gaupersonalamtsleiters Pg. Schuppel in der Festhalle zu Löffingen die Uebergabe der Kreisleitung Neustadt der NSDAP. an Pg. Benedikt Kuner-Schonach statt. Der in sein Amt neu eingeführte Kreisleiter Pg. Kuner dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und gab die Versicherung ab, seine ganze Kraft in den Dienst der Partei und damit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Rheinfelden, 19. Aug. (Mißglückte Rattenjagd.) Rattenvertilgung ist sicher ein sehr nützliches Geschäft, doch muß man dabei auch mit wirksamen und sicheren Mitteln zu Werke gehen und es nicht so machen, wie zwei junge Burschen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die unbedingt glaubten, daß ein Flobertgewehr denselben Dienst tue. Statt der erhofften Jagdbeute traf vielmehr der ältere der Schützen den Jüngeren und verletzte ihn so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zell a. H., 19. Aug. (Gestörtes Glück.) Hier wurde ein junger Mann wegen Amtsunterschlagung und Untreue festgenommen. Die Verhaftung erfolgte am Freitag abend und brachte für die Bekannten und Verwandten eine böse Ueberraschung, denn am Samstag wollte der junge Mann Hochzeit feiern.

Säckingen, 19. Aug. (Verunglückt.) Allgemein wird hier das Schicksal des Wäschereibesitzers Niedermeier bedauert, der sich vor einigen Tagen mit seiner jungen Frau mit dem Motorrad auf die Hochzeitsreise in seine bayerische Heimat begab. In der Nähe von München verunglückte Niedermeier; die junge Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald starb. Niedermeier selbst liegt schwer im Krankenhaus darnieder.

Waldshut, 19. Aug. (Ministerbesuch.) Kultusminister Dr. Wacker traf am Samstag in Begleitung von Ministerialrat Gärtner in Waldshut ein, um auf Einladung des Bürgermeisters Wild an der Waldshuter Chilbi teilzunehmen. Am Nachmittag begab sich Kultusminister Wacker zum Heimatspiel „Die Salpeterer" auf die Küssaburg.

Aus Stadt und Land

Förderung des Ausflugsverkehrs

Mittwochskarten teilweise vormittags gültig

Zur weiteren Förderung des Ausflugsverkehrs wird die Benützung der Ausflugsrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen zur Hinfahrt ausnahmsweise für einzelne Züge schon zwischen 11 und 12 Uhr zugelassen. Freigegeben werden alle Züge, die für die Benützung der Sonntagsrückfahrten an Samstagen und an Tagen vor Feiertagen schon ab 11 Uhr zugelassen sind.

Die in Frage kommenden Züge sind durch Anschläge an den Schaltern und den Vorräumen der Bahnhöfe bekanntgegeben.

*

Naturtheater Durlach Lerchenberg

Ludwig Anzengrubers Volksstück „Der G'wissenswurm", das am Sonntag nachmittag und abend die Begeisterung einer zahlreichen Zuhörerschaft erlebte, wird morgen Mittwoch abend 20.15 Uhr in der ausgezeichneten Besetzung wiederholt.

*

bld **Wössingen** (bei Durlach), 19. Aug. (An Blutvergiftung gestorben) ist die 29jährige Frau Widmeier, welche sich vor 14 Tagen mit der Sichel am Fuß verletzt hatte.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 19. August 1935.

Verkehrsunfälle: Durch unvorsichtiges Ueberqueren der Fahrbahn lief am Samstag nachmittag in der Amalienstraße ein 50 Jahre alter Metzger von hier in ein vorbeifahrendes Kraftrad, wodurch er zu Boden geworfen wurde und leichtere Verletzungen davontrug.

In der Yorkstraße sprang am gleichen Nachmittag ein Hund in ein vorüberfahrendes Kraftrad. Der Kraftradfahrer und seine Beifahrerin gerieten hierdurch zu Fall und zogen sich Verletzungen zu. Das Kraftrad wurde beschädigt.

Unfall mit Todesfolge: Am 17. 8. 35 gegen 18 Uhr wurde ein 8 Jahre alter Schüler aus Durlach von einem Arbeiter in der Nähe des Städt. Schwimm- und Sonnenbades leblos aus der Pfinz herausgezogen. Vermutlich ist der Schüler, als er auf dem Heimweg an der Pfinz entlang ging, infolge eines Herzschlages in die Pfinz gefallen und ertrunken.

Verkehrssünder: Der in Karlsruhe-Daxlanden, hinter der Kirche Nr. 4, wohnhafte Jakob Bertsch wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Zickzack durch die Pfalzstraße hier gefahren ist und hierdurch nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdete. Außerdem wurde Bertsch mit sofortiger Wirkung die Führung von Fahrrädern untersagt.

Schnellverfahren: Festgenommen und dem Polizeipräsidium hier zwecks Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt wurden ein 57 Jahre alter Schausteller, weil er in angetrunkenem Zustand auf dem Adolf Hitler-Platz hier herumschwankte, dabei andere Verkehrsteilnehmer behinderte und einge vorübergehende Personen mit beleidigenden Aeußerungen belästigte; ein Rangierer und ein Hilfsarbeiter von hier, weil sie in der Zähringerstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel auf einen Wirt einschlugen und durch Brüllen und Schreien ruhestörenden Lärm erregten. Der Hilfsarbeiter wird sich außerdem noch wegen Widerstands und Beamtenbeleidigung zu verantworten haben; ein auswärtiger Kaufmann wegen groben Unfugs; zwei weibliche Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.Str.G.B.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: vom 17./18. 8. 35: 6 Fußgänger, 1 Fuhrwerkslenker, 52 Radfahrer, 30 Kraftfahrer; vom 18./19. 8. 35: 1 Fußgänger, 1 Fuhrwerkslenker, 45 Radfahrer, 55 Kraftfahrer.

Polizeibericht vom 20. August 1935.

Verkehrsunfälle: Infolge Außerachtlassung des Vorfahrtsrechtes stießen am 19. 8. 1935 gegen 16.00 Uhr in der Robert Wagner-Allee bei der Schlachthausstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Doch entstand an beiden Fahrzeugen leichter Sachschaden.

Gegen 17.30 Uhr wurde in der Ettlingerstraße ein Radfahrer, der unerwartet seine Fahrtrichtung änderte, ohne dies vorher anzuzeigen, von einem nachfolgenden Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Schnellverfahren: Zwecks Aburteilung im Schnellverfahren wurden festgenommen und dem Polizeipräsidium vorgeführt:

ein verh. Musiker wegen Verübung von grobem Unfug,
ein Radfahrer, weil er in angetrunkenem Zustand während der Dunkelheit auf einem unbeleuchteten Fahrrad fuhr und dadurch sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete,
vier Personen wegen Bettels,
eine Person wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.Str.G.B.,
ein Fußgänger wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung.

Verkehrssünder: Der in Karlsruhe, Lohfeldstraße 2 wohnhafte Karl Schmidt, wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad durch die Kriegsstraße gefahren ist und hierdurch nicht nur sich, sondern auch die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdet hat. Außerdem wurde ihm mit sofortiger Wirkung die Führung von Fahrrädern untersagt.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 19./20. 8. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 1 Fußgänger, 73 Radfahrer, 48 Kraftfahrer.

*

Durlach, 17. Aug. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 126 Läuferschweinen und 123 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 100 Läuferschweine und 100 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 46—60 ℳ, per Paar Ferkelschweine 30—40 ℳ.

Aus dem Gerichtssaal

Warenkreditbetrug

Karlsruhe, 17. Aug. In mehrstündiger Sitzung verhandelte das hiesige Schöffengericht gegen den vorbestraften 38jährigen Hermann Krebs aus Frankfurt a. M., der sich wegen einer Reihe Fälle des Rückfallbetrugs, des Verstrickungsbruchs und der Unterschlagung zu verantworten hatte. Als Geschäftsführer einer von ihm gegründeten Holzhandelsfirma in Karlsruhe hat er in den Jahren 1931 bis 1934 von zahlreichen Sägewerksbesitzern in Baden, Württemberg und Bayern größere Mengen Holz auf Grund falscher Vorspiegelungen und des Versprechens baldiger Zahlung liefern lassen, wobei er die Lieferanten über seine Zahlungsfähigkeit täuschte. Die Zeugen wurden um rund 8000 RM. durch das unreelle Geschäftsgebaren des Angeklagten geschädigt. Das Schöffengericht verurteilte den Angklagten wegen zum Teil im Rückfall begangenen Betrugs, sowie Verstrickungsbruchs zu anderthalb Jahren Gefängnis.

Gefängnisstrafen wegen des Fährunglücks auf dem Wulpingsee

Allenstein, 17. Aug. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in dem Prozeß wegen des furchtbaren Unglücks auf dem Wulpingsee bei Darethen, bei dem am 21. Juli zwölf Ausflügler ertranken, **der Fährpächter Dombrowski wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, der Fährmann Wubratus erhielt anderthalb Jahre Gefängnis.**

Die Verhandlung hatte ergeben, daß der Fährverkehr auf dem See seit Jahren mit völlig unzulänglichen Fahrzeugen betrieben worden ist. Das Ungück sei auf die Ueberladung des Fährbootes zurückzuführen. Die Tatsache, daß ähnliche Ueberlastungen vorher ohne böse Folgen geblieben seien, bedeute keine Entlastung für die Verantwortlichen. Ausdrücklich erkannte das Gericht an, daß die beiden Angeklagten, vor allem der Fährmann Wubratus, alles getan hätten, um die Ertrinkenden zu retten und Wubratus unter Gefährdung seines eigenen Lebens vier Menschen geborgen habe. Aber angesichts der zwölf Todesopfer habe das Gericht hart sein müssen, wenn auch das menschliche Herz tiefes Mitleid mit den Angeklagten empfinde. Die größere Schuld treffe den Pächter des Betriebes, der als Unternehmer für die Zuverlässigkeit der Fährboote verantwortlich sei.

Zuchthaus für betrügerischen Werber

Heidelberg, 19. Aug. Auf einer großen Rundreise durch Süddeutschland wurde der 47jährige Fritz Schmahl aus Mülheim (Ruhr) hier aufgegriffen, der ohne jede Berechtigung ausschließlich bei Aerzten und Professoren für eine Kolonialzeitung warb, jeweils den Bezugspreis für das erste Quartal einsteckte und dann verschwand. Schmahl dürfte durch diese Methode in Thüringen, Hessen, Württemberg und Baden insgesamt etwa 1000 Personen geschädigt haben. Da der Angeklagte nicht weniger als 16 Vorstrafen aufzuweisen hat, lautete das Urteil auf ein Jahr acht Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Ein nicht alltäglicher Betrug

Heidelberg, 19. Aug. Unter der Anklage der gewinnsüchtigen Personenstandsfälschung hatten sich vor der hiesigen Strafkammer der 28jährige Hermann Bender, sein 64 Jahre alter Vater Friedrich Bender und der 43 Jahre alte Emil Kühner wegen Anstiftung zu dem Anklagedelikt zu verantworten. Im Juni 1934 hatte Hermann Bender der Wahrheit zuwider vor dem Amtsgericht Sinzheim anerkannt, der Vater eines im April 1934 geborenen Kindes zu sein und dadurch die Vaterschaftsanerkennung im Geburtsregister veranlaßt. Die beiden anderen Angeklagten waren bezichtigt, den Hermann Bender zu dieser Handlung, auf die schwerste Strafen angedroht sind, angestiftet zu haben. Der Vater des Kindes war in Wirklichkeit Emil Kühner. Dieser wollte sich von seinen Unterhaltsverpflichtungen auf diese Weise „drücken" und versprach im Falle des Gelingens dieses Betruges dem Hermann Bender die Summe von 1000 RM. und noch anderweitige Unterstützung. Das Urteil lautete für Hermann Bender auf acht Monate, für Friedrich Bender (wegen Anstiftung zu dem Anklagedelikt) auf zehn Monate und für Emil Kühner als dem Urheber dieser nicht alltäglichen Betrügerei auf ein Jahr Gefängnis.

Bestrafte Plakatabreißer

Tauberbischofsheim, 19. Aug. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurden im Schnellverfahren die 37 Jahre alte Rosalie Stephan und ihr 33 Jahre alter Bruder Linus Stephan, beide aus Dettwar, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie das von der Gauleitung herausgebrachte Plakat „Deutsches Volk, horch auf!" von ihrem Scheunentor weggerissen hatten. Die Angeklagte Stephan hat schon 20 Jahre einer Jungfrauenkongregation angehört.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im **„Durlacher Tageblatt"** auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 19. August

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,666	0,670
Belgien (100 Belga)	41,87	41,95
England (1 Pfund)	12,325	12,355
Frankreich (100 Frc.)	16,43	16,47
Holland (100 Gulden)	167,90	168,24
Italien (100 Lire)	20,33	20,37
Norwegen (100 Kr.)	61,94	62,06
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,54	63,66
Schweiz (100 Frc.)	81,06	81,22
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,30	10,32
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,477	2,481

Wirtschaft

Vierteljahresbericht der Deutschen Reichspost

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben den Bericht über das 1. Viertel des Rechnungsjahres 1935 (April bis Juni). Danach hat sich der Verkehr in vielen Betriebszweigen gegenüber dem Vorjahr gehoben, so im Briefverkehr (plus 67 Mill. Stück), im Paketverkehr (plus 3,1 Mill. Stück), im Barverkehr (plus 5,4 Mill. Stück) und der Postscheckverkehr (plus 10 Mill. Buchungen). Auf allen Gebieten des Post- und Fernmeldewesens konnten wieder Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt werden. Die Zahl der Postscheckkonten betrug am Ende des Berichtsvierteljahres 1 058 969 Ausgeführt wurden 198 Mill. Buchungen über 31 Milliarden RM., von denen 25,5 Milliarden RM. oder 82,3 v. H. bargeldlos beglichen wurden. Im Schnellnachrichtenverkehr wurden 5,1 Mill. Telegramme befördert und 594 Mill. Gespräche vermittelt. Die Zahl der Sprechstellen belief sich Ende Juni auf 3,172 Mill. gegenüber 2,997 Mill. Ende Juni 1934. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich wie alljährlich in der Sommerzeit vermindert, und zwar um 135 762 auf 6 589 454. Im Vierteljahr April bis Juni sind 157 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt worden. Die Gesamteinnahmen betrugen 404, die Gesamtausgaben 380 Mill. RM. gegenüber 394 und 383 Mill. RM. im gleichen Zeitraum 1934.

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. August auf 102,4 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche also nicht verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,2 (unv.) und industrielle Fertigwaren 119,3 (plus 0,1 v. H.).

„Vaterhaus"-Bausparkasse GmbH., Pforzheim. Diese Bausparkasse schließt das Geschäftsjahr 1934 mit einem Reingewinn von 1299 (2206) RM. ab. Die Gesamterträge belaufen sich auf 217 948 (155 810) RM. In der Bilanz erscheinen voll ausgezahlte Darlehen, abzüglich der davon inzwischen getilgten Beträge mit 2 135 686 (1 924 254) RM., Zuschläge zu vorstehenden Darlehen, abzüglich der davon inzwischen getilgten Beträge mit 330 807 (318 998) RM., Guthaben bei Banken und Sparkassen mit 463 565 (150 109) RM.

Börsen

Berliner Börse vom 19. Aug. Die Börse eröffnete allgemein schwächer mit Kursrückgängen von 1 bis 2 Prozent, zum Teil auch darüber. Verstimmend wirkte die außenpolitische Verschärfung durch den Abbruch der Pariser Dreierverhandlungen; ferner fand die gestrige Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Königsberg starke Beachtung. Der Rentenmarkt war still, aber von der Schwäche des Aktienmarktes wenig beeinflußt. Von Reichsanleihen Altbesitz eher etwas fester, ebenso kommunale Umschuldungsanleihe. Der Geldmarkt war unverändert flüssig trotz Abziehungen für Industriebedarf und Lohnzahlungen. Am Devisenmarkt erfuhr das Pfund eine Befestigung.

Stuttgarter Börse vom 19. Aug. Die Börse war für Aktien leicht abgeschwächt, besonders die Spezialwerte. Dagegen war der Rentenmarkt bei unveränderten Kursen gehalten.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 19. Aug. Zufuhr: 109 Ochsen, 124 Bullen, 222 Kühe, 183 Färsen, 695 Kälber, 21 Schafe, 2118 Schweine. Preise: Ochsen a 42, b 40—41, Bullen a 42, b 39—41, Kühe a 37—42, b 30—36, c 24—29, Färsen a 42, b 41, Kälber a 63—66, b 57—62, c 50—56, d 42—49, Schweine a—c 54, d 53—54, g 52—54 RM. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Schweine flott.

„Der Deutsche Rundfunk Funk Post" Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der Welt. 76 Seiten stark. Verlag Rothgießer & Diesing A.G., Berlin N 24.

Das neueste Heft der ältesten Rundfunkprogrammzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funk Post" geht ausführlich durch Bild und Text auf die diesjährige Große Deutsche Funkausstellung ein — vor allem auf das große Ereignis des „Volkssenders".

Ein fachlich geschriebener illustrierter Fußballartikel berichtet von den großen bevorstehenden Kämpfen unserer deutschen Fußballmeister.

Der technische Teil beschreibt ausführlich die Geräteneuheiten auf der Funkschau. Es folgt eine Bauanleitung zu einem billigen Kurzwellen-Vorsatzgerät und die Uebersicht zum Programm der technischen Arbeiten der nächsten Zeit.

Die letzte Seite bringt die regelmäßig erscheinenden Wunschbilder, die von den Lesern dieser Programmzeitschrift zur Veröffentlichung gewünscht worden sind.

Naturtheater Lerchenberg, Durlach

„Der G'wissenswurm"

Es war ein sehr glücklicher Einfall, als weiteres, viertes Spiel für den Lerchenberg Ludwig Anzengrubers mustergültig gefügtes Volksstück „Der G'wissenswurm" auszusuchen. In diesem dramatischen Meisterwerke des berühmten österreichischen Erzählers und Bühnendichters vereinigen sich kernig-schlagfertiger Humor und saftiger Mutterwitz mit geradezu genialer Charakteristik und besinnlichem Ernst, wobei eine leichte Zugabe von Empfindsamkeit jeweils schnell wieder durch lachende Weltfreude aufgewogen wird. Wie zeitgemäß die außerdem darin kräftig besorgte Entlarvung und Geißelung scheinheiligen Dunkelmännertums sei, darüber hat bereits die in der Samstagnummer dieses Blattes gebrachte Vornotiz kräftige Worte gefunden. Tatsächlich gerieten Anzengruber wenige Gestalten von größerer Lebenswirklichkeit und wirksamerer zeichnerischer Fülle als der von vermeintlicher Sündenschuld und der Angst vor dem ihm darob drohenden höllischen Feuer gepeinigten reichen Bauer Grillhofer und sein Schwager Dusterer, das Urbild des habgierigen Frömmlers und widrigen Duckmäusers, ein alpenländischer Tartüff, der das fette Hofwesen des von ihm gleich dem „eingebildeten Kranken" umgarnten hypochondrischen Anverwandten durch muckerische Erbschleicherei ergaunern möchte. Daß der sonst so klar denkende Grillhofer bäuerlichem Aberglauben verfallen, den saubern Patron wohl durchschaut und dennoch in dessen manchmal recht grob gesponnenen Netze hangen bleibt, schafft ein besonders starkes Spannungsmoment, zumal da auch Dusterer bei all seiner im Trüben fischenden Gerissenheit vom selben eigentlich unvereinbaren Widerspruch zwischen scharfsichtiger Vernunft und bigotter Schwarmgeisterei befallen ist. Endlich ereilt ja diesen abgefeimten Halunken „beispielsmäßig" der verdiente Lohn, als die daseinsfrohe, jugendfrische und herzhafte Horlacherlies, des Bauern vorehliche Tochter, erscheint und alsbald das ganze Lügengewebe des hinterhältigen Heuchlers und „Wolfs im Schafspelze" zerreißt, der in Prügelgefahr einen Frachtbrief als „Dispens" vom „Konsisturi" herzeigt, daß er „nicht g'hauen" werden darf.

Für das Naturtheater paßt diese prächtige Bauernkomödie ausgezeichnet. Jedenfalls kann die sorgfältige, temposchwingt von Kurt Sommerer inszenierte, den gesamten Spielraum geschickt nützende Erstaufführung am vergangenen Sonntagnachmittag als triftiger Beweis hierfür gelten. Sogar mit dem Dialekt kam man befriedigend zu Streich. Werner Klos vermochte die oberwähnten gegensätzlichen Wesenszüge an seinem verständig erfaßten Grillhofer deutlich hervorzukehren. Und Arthur Hellingers eifrigst aufs Bösartig-Tückische angelegter Dusterer zeigte wiederum die gute Charakterisierungsgabe dieses zuverlässigen Schauspielers. Hübsch, beweglich und voller Natürlichkeit, die freilich mitunter zu geflissenlich unterstrichen wurde, war Marlie se Fritz als Horlacherlies. Den Dienstknecht Wastl, deren Liebhaber, gab Lüdw. Pruml-Schmid vergnüglich und gewandt. R. Fuchs, K. Sommerer und Otto Seibert fanden sich belustigend zu dem drastischen Terzett der in ihrer Freizeit zum Strümpfstricken befohlenen Gebirgler zusammen, wogegen Tonie Broner als angeblich im Fegefeuer der Erlösung entgegenschmachtende ehemalige Magd Grillhofers und jetzige höchst resolute Bäuerin an der kahlen Lehnten sich so ziemlich alle Möglichkeiten ihrer dankbaren Rolle entgehen ließ. Kleinere Aufgaben betreuten Karl Karlsen (als angeheiterter Fuhrmann), sowie O. Seibert, Mona Seiling und Fränzel Salm, die verbindende Lieder mit ansprechender Stimme sang. — Das Publikum bekundete seine Zufriedenheit durch lauten, dauernden Beifall.

Dr. Rudolf Ragh.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Erfolgreicher Dreifrontenkampf des DFB. eröffnet die Fußballzeit. — Finnland, Luxemburg und Island geschlagen.

Vor 35 000 Zuschauern gab es in München einen verheißungsvollen Auftakt des Fußballsportes. Deutschlands erste Garnitur schlug in einem überlegen durchgeführten Kampfe eine finnische Nationalelf mit 6:0 Toren. Das 1860er Stadion war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Finnen den Kampf eröffneten. Deutschland spielt sofort überlegen und bereits nach drei Minuten saust der Stirnschuß Lehners zum 1:0 in das finnische Tor. Derselbe Spieler erhöht in der 30. Minute auf 2:0 und kurz vor dem Wechsel lenkt Conen an dem angreifenden Torwart vorbei in die Ecke zum 3:0. Auch nach der Pause bleiben die Deutschen überlegen. Conen schießt in der 1. Minute den vierten und bereits in der 10. Minute kann Lehner aus kurzer Entfernung zum 5. Tore einsenden. In der Mitte der zweiten Hälfte umspielt Conen drei Finnen,, umgeht auch noch die anbrausenden Verteidiger und markiert frei vor dem Torwart den abschließenden 6. Erfolg.

*

Luxemburg 1:0 besiegt.

Die zweite Aufgabe, die eine deutsche B-Elf gegen das kleine fußballbegeisterte Luxemburg zu lösen hatte, brachte ebenfalls einen verdienten deutschen Sieg. Bei ausgezeichnetem Wetter wohnten dem Kampfe mehr als 12 000 Zuschauer bei, die der deutschen Fußball-Elf einen recht freundlichen Empfang bereiteten. Es entwickelte sich ein regelrechtes Kampfspiel, das die deutschen Spieler in technischer Hinsicht überlegen sah, aber durch das weniger imponierende Halbstürmerspiel der Schalker Gellesch und Urban kam der Angriff nie auf volle Touren. Sold und der äußerst lebendige Villinger Verteidiger Gramlich entpuppten sich im weiteren Verlauf des Kampfes als die besten Deutschen. Erst kurz vor der Pause kamen unsere Vertreter durch Günther zum einzigen Treffer des Tages. Nachher spielten zunächst die Deutschen und dann die Luxemburger überlegen, ohne aber eine Aenderung des Ergebnisses zu erreichen.

*

Auch Island geschlagen.

Die nordischen Fußballer mußten auf ihrer Deutschland-Reise gleich im ersten Spiele eine bombige Niederlage in Kauf nehmen. In Dresden spielten sie vor 12 000 Zuschauern gegen eine starke Auswahlelf des Gaues Sachsen, in der u. a. Kreß, Helmchen, Munkelt usw. zu finden waren. Auch dieses Spiel ging ziemlich einseitig an die Deutschen, die durch die schwache taktische Leistung der Isländer das Heft immer in der Hand hatten. Auch in technischer Beziehung ließen die Nordländer fast alle Wünsche offen. Schließlich kamen die Deutschen zu einem eindrucksvollen 11:0-Sieg.

*

Eine wahre Hochflut von Freundschaftsspielen.

Während drei deutsche Ländermannschaften in verschiedenen Teilen des Reiches den erfolgreichen Auftakt zur neuen Fußballzeit vornahmen, entwickelte sich allerorts ein sehr reger und äußerst interessanter Spielverkehr. Bei der übermäßigen Fülle einer wahren Hochflut von Freundschaftsbegegnungen ist es nicht möglich, die einzelnen Kämpfe widerzugeben.

NSU-Erfolge bei den Meisterschaften der Motorräder.

Phantastisches Rennen am Schleizer Dreieck.

Steinbach der Held des Tages Geiß-DKW siegt in der kleinen Klasse.

Das altberühmte Rennen am Schleizer Dreieck gestaltete sich zu einem kaum glaubhaften triumphalen Erfolge der NSU-Maschinen. Eine gewaltige Zuschauermenge, die man auf etwa 85 000 schätzte, war Zeuge eines prächtigen Rennens, das herrliche Kämpfe in den einzelnen Klassen brachte. Wie üblich waren die ersten Plätze in der 250er Klasse den DKW-Membranen-Maschinen nicht zu nehmen. Geiß, Kluge und W. Winkler waren gleich von vornherein dem übrigen Feld weit voran. W. Winkler schied in der 10 Runde überraschend aus, da er die Verschlußschraube seines Kühlers verloren hatte. Ergebnisse: 1. Geiß (DKW), 2. Kluge (DKW), 3. H. Winkler (DKW).

*

NSU siegt in der 350er Klasse.

Mellmann und Steinbach, die bekannten Rennfahrer lieferten sich in ihrer Klasse ein begeisterndes Rennen. Man hatte einen knappen Sieg Steinbachs erwartet, als er auf der Zielgeraden plötzlich abstoppte und seinen Freund Mellmann auf gleicher Höhe mit ins Ziel nahm.

Ergebnisse: 1. und 2. Mellmann und Steinbach (NSU) 1:23,17 = 111,8 Stdkm., 3. Richnow-Berlin (Rudge), 4. Petruschke-Berlin (Rudge), 5. Mayer-Mannheim (Norton).

Ein phantastischer Zweikampf brachte das Rennen der „Großen". Hier entwickelte sich ein unvergleichlicher Kampf zwischen den DKW-Fahrern Mansfeld-Bauhofer und den NSU-Gefährten Steinbach und Sönius. Die Zuschauer wurden zu heller Begeisterung hingerissen. Dabei gelingt es Bauhofer eine neue Rekordrunde für Schleiz aufzustellen. Mit 3:53 Minuten entwickelte er eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern. Gegen Schluß drückt Steinbach stark aufs Tempo und er fährt einen zweiten, vielbejubelten Sieg an diesem Tage nach Hause. Ergebnisse: 1. Steinbach (NSU) 1:19:36 (116,9), 2. Baurhofer (DKW) 1:19:46 (116,7), 3. Sönius (NSU), 4. Mansfeld (DKW), 5. Kolus (Rudge), 6. Rüttgen (NSU). Schließlich konnte noch in der 600-ccm-Klasse der Seitenwagen Schumann (NSU) vor Karmann (DKW) einen ebenso begeisterten Sieg herausholen.

*

Braun-Karlsruhe Sieger der schweren Klasse.

Das Rennen der schweren Seitenwagenklasse war vom Start weg eine überlegene Sache des Karlsruhers Braun auf Horex. Brauns Sieg war in keiner Minute des Rennens gefährdet. Ergebnisse: 1. Braun (Horex), 2. Weyres (Harley), 3. Kammer (BMW), 4. Erlenbruch auf Imperia Jap.

*

Zum 17. Male „Rund um Stuttgart"

Wierz gewinnt auch dieses Rennen

Der Radfahrerverein Stuttgardia Schwobeland war mit der Durchführung der diesjährigen Großveranstaltung „Rund um Stuttgart" betraut worden. Die Beteiligung war wie immer recht gut, sowohl zahlenmäßig als auch qualitativ Unter den Favoriten waren Wierz-Düsseldorf und Weischedel-Zuffenhausen, die fast ständig das Feld anführten. Weischedel hatte insofern Pech, als er in der Schlußrunde wiederholt seine Kette verlor.

Ergebnisse: 1. Karl Wierz-Düsseldorf 3:49,54 Stunden; 2. Heinrich-1. RV. Stuttgart; 3. Spahn-Germania Frankfurt; 4. A. Beck-Spartania Zuffenhausen; 6. Erwin Weischedel-Spartania Zuffenhausen.

*

Mancini-Italien Weltmeister der Amateure

Das Rennen der Amateure auf der Straße ergab den verdienten Sieg des Italieners Mancini, der die 162 Kilometer in 4:37,16 Stunden mit einem Stundenmittel von 35,056 Kilometer zurücklegte. Wölkert-Schweinfurt wurde Neunter und sein Landsmann Löber noch Zwölfter.

Jean Aerts bei den Berufsfahrern

Mit dem Wettbewerb der Berufsstraßenfahrer über 260 Kilometer wurden die Weltmeisterschaftstage beschlossen. Belgien stellte hier nach einem zermürbenden Rennen in dem auf Bahn und Straße gleich guten Jean Aerts in diesem Jahr einen neuen Titelträger Jean Aerts verwies mit fast drei Minuten Vorsprung in 6:05,19 Stunden den Spanier Montero und den belgischen Meister Daneels auf die nächsten Plätze.

Kleines Sportallerlei

Moreau lief Weltrekord. Im Rahmen seiner Olympia-Vorbereitungen hatte der österreichische Leichtathletikverband einige der in Europa weilenden Amerikaner zu einem Start verpflichtet. Moreau wartete über 110 Meter Hürden mit der Weltrekordzeit von 14,2 Sekunden auf.

Die akademischen Weltspiele in Budapest endigten mit einem Siege Ungarns, das in der Länderwertung mit 481 Punkten knapp vor Deutschland (465) blieb. Mit Abstand folgte England an dritter Stelle. In den abschließenden Wettbewerben der Leichtathleten erfocht Deutschland mit 193 Punkten einen schönen Sieg über Ungarn mit 107 und Japan sowie England (beide 75 P.).

Lang-Heilbronn siegte beim internationalen Leichtathletiksportfest des ASV. Straßburg im 800-Meter-Lauf in 1:56 Minuten vor Keller-Frankreich. In den meisten übrigen Wettbewerben triumphierten die Amerikaner.

Bei den Europameisterschaften der Ruderer, die in Grünau vor 15 000 Zuschauern am Sonntag zum Abschluß gebracht wurden, siegte die deutsche Mannschaft im Vierer mit Steuermann in 7:11,3 Minuten vor Frankreich und Italien. Einen zweiten Platz belegte Deutschland im Zweier ohne Steuermann hinter Ungarn, ebenso im Zweier mit Steuermann, wo die deutsche Vertretung nur knapp den Italienern unterlag. Auch im Doppelzweier kam die deutsche Mannschaft hinter Polen auf den zweiten Platz vor den Vertretern Frankreichs und Ungarns. — Im Achter, dem Hauptkampf der Meisterschaften, siegte Ungarn in 6:09,2 vor der Schweiz (6:13,2) und Deutschland. Mit diesem Sieg wurde Ungarn die erfolgreichste Nation der bisherigen Europameisterschaften.

Das Wetter

für Mittwoch

Hochdruck beeinflußt immer noch die Wetterlage in Süddeutschland, so daß für Mittwoch zwar zeitweilig etwas bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten ist.

Todes-Anzeige.

Dem Gaststättengewerbe von Durlach und Umgebung zur Kenntnis, daß unser allverehrtes Ehrenmitglied

Karl Erb

früher zum Ochsen in Grötzingen

verschieden ist. Beerdigung findet Dienstag, den 20. August, nachmittags 6 Uhr von der Friedhofkapelle Grötzingen aus statt.

Treffpunkt ½6 Uhr im Kaiserhof in Grötzingen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Ortsgruppenverwalter.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag ½3 Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Walz

geb. Kurz

im 69. Lebensjahr.

DURLACH, den 20 August 1935.
Weingartenerstr. 50

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Walz.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. ½5 Uhr von der Friedhofkapelle Durlach aus statt.

SKALA-THEATER

Ab heute der erste deutsche **Flieger-Großfilm**

Deutschlands ausgezeichneter Kampfflieger, der Pionier des Kunstflugs **Ernst Udet** erschließt in atemraubenden Sensationen das Reich der Lüfte.

In den Hauptrollen: **Ernst Udet** — **Jürgen Ohlsen** (bekannt als „Hitlerjunge Quex") — **Käthe Haack** usw.

Hinreißend der sportliche Elan des großen Meisterfliegers Ernst Udet, bewegend die stille Größe einer Mutter, die den Sohn für sein höchstes Ziel freigibt, überwältigend die fiebernde Sportleidenschaft eines jungen Ikarus!

Unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsministers für Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring.

Reichhaltiges Beiprogramm!

Jugendliche haben Zutritt. Beginn 7 und 8¾ Uhr

Gesucht für Freitag morgens eine saubere **Putzfrau.**
Ettlingerstraße 41 a.

Guterhaltenes gebrauchtes
Kinderstühlchen
zu kaufen gesucht Angeb. unt. Nr. 547 an den Verlag.

Verkaufe
2tür. Eisschrank 105×60, Gasherd 100×50, Eismaschine 6 Ltr. Anzusehen bis 9 Uhr morgens u. v. 2—8 Uhr abends. **Fischer** Karlsruhe, Gerwigstr. 56, H II

Zwetschgen
sind fortwährend billig zu haben
Lammstraße 6.

Einzelne Dame sucht
3 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. 9 oder 1. 10 in nur gutem Hause u. guter Lage.
Angebote unter Nr. 546 an den Verlag.

1 Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. 9. 35 zu vermieten
Zu erfragen im Verlag

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Bad und Kammer zu vermieten
Weiherstraße 8a.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme anläßlich des uns betroffenen schweren Verlustes sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

DURLACH, den 20. August 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Künzler und Kinder.

Zurück
Karl Hitzfeld
staatl. geprüfter Dentist
Leopoldstr. 3 Telefon 378

Neue Deutsche Erfindung!
Wir längen und Weiten Ihre Schuhe bis 2 Nummern
Vergrößern von Kinderschuhen. Erfolg garantiert.
Schuhklinik Heinrich Schäfer
Adolf Hitlerstraße 76a.

Turmbergstr. 4
ist hochparterre eine
4-Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1 Oktober zu vermieten.
Näheres im II. Stock.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, auf 1. September gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3 —